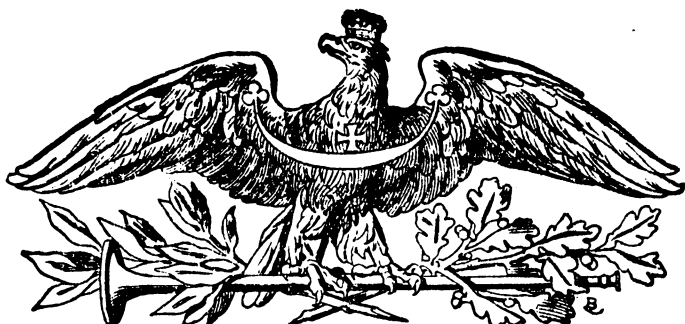




Bezugspreis für den Monat Oktober in Breslau und in der Provinz bei unseren Agenturen durch eigene Boten frei ins Haus 250 M., wochentlich 40 M., bei Abholung von den Niederlagen und Agenturen 240 M., wochentlich 38 M.; bei Abholung von den Geschäftsstellen in Breslau 240 M., wochentlich 37 M. Bei der Post 250 M.

Breslau, Sonnabend, 30. September 1922

Einrückungsgebühr für den 1. Blatt. Raum in Millimeterhöhe (1 Seite ist 2 1/2 mm hoch), 12,00 M. (Abendblatt 13,00 M.), bei Anzeigen a. Schellen u. Rosen 2,00 M. 11,00 M. In der Monats- und Quartals- und Halbjahres- und Jahres- und in der Einzel- u. mehrblättrigen, die zweiblättrige Millimeterhöhe 5,00 M. Nachdruck 9,00 M. Anzeigen an bevorzugter Stelle (3 Blätter) 55,00 M., Schellen u. Rosen 45,00 M.

Hauptredaktion: Dr. Richard Schott, Fernsprecher der Redaktion Ring Nr. 2681, 2722 und 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Geschäftsstelle Schöneberger Straße 47/49 (Fernsprecher Ring Nr. 1944 und 4418 und in der Geschäftsstelle Schöneberger Straße 47/49). Fernsprecher: Schöneberger Straße 47/49. Telegramm-Adresse: Schlesische Zeitung, Breslau 33, W. G. G. Korn. — Geschäftsstelle für Übersetzungen: Deutsches O. S. Solgerstraße 5, Fernsprecher Deutsches O. S. 1925. Bei Störungen durch höhere Gewalt, Streik, Auslieferung u. dgl. können Ersparnisse nicht berücksichtigt werden.

Englische Politik in Indien.

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

Wien, Ende September.

Die Wiener Herbstmesse erfreute sich auch im heurigen Jahre eines lebhaften Zuspruchs. Ein besonderes Gepräge erhielt diese Veranstaltung durch den Zustrom zahlreicher Käufer aus recht entfernten Ländern, wie Kleinasien, Persien, Japan und Indien. Namentlich erregten mehrere Industrielle aus Ostindien die diesmal ihre Einkäufe in Wien besorgten, großes Aufsehen. Durch die gütige Vermittlung eines Wiener Großkaufmannes machten wir die Bekanntschaft eines Maschinenfabrikanten aus Calcutta, eines Veters des berühmten indischen Politikers Gandhi, der kürzlich wegen seiner gegen England entfalteten Propaganda verhaftet wurde und nun seiner Aburteilung entgegensteht. Aus Gründen der Vorsicht sei es uns gestattet, den wahren Namen unseres indischen Gewährsmannes zu verschweigen — ebenso wie wir seinen Wohnort wissentlich von der Wahrheit abweichend angegeben haben. Wir wollen ihn M. A. Kumaon nennen.

Aber die sogenannte Gandhi-Bewegung in Indien ist in jüngster Zeit so viel geschrieen worden, daß wir von einer eingehenden Erörterung ihrer Ziele absehen können. Nur soviel mag hier gesagt werden, daß diese Bewegung den Zweck verfolgt, nicht durch gewalttätige Mittel, sondern ausschließlich durch passive Resistenz die englische Herrschaft in Indien solange lahmzulegen, bis das Ziel — Erlangung einer weitgehenden Autonomie, etwa nach irländischem Muster — vollkommen erreicht ist.

Herr Kumaon, der fließend englisch und auch ein wenig deutsch spricht, ist ein Mann um die Mitte der Vierzig, von gewinnendem Äußeren und den besten Umgangsformen. Man würde ihn für einen Europäer halten, denn seine Gesichtsfarbe ist nur leicht gebräunt, wenn nicht der bekannte weiße Turban der Hindus sein Haupt bedecken würde.

Auf meine erste Frage, ob durch die Verhaftung Gandhis die von ihm eingeleitete revolutionäre Bewegung ins Stocken geraten sei, erwiderte der Jnder mit einem ironischen Lächeln: „Gibt es bei Ihnen in Europa eine Volksbewegung“, lautete die Gegenfrage, „die mit der Verhaftung eines ihrer Führer ein Ende finden würde?“ Gandhi hat eine ganze Schar von Aposteln in allen Teilen Indiens, die seine Tätigkeit mit dem gleichen Eifer und dem größten Erfolge fortsetzen. Ich übertriebe nicht, wenn ich deren Zahl mit etwa dreitausend angebe. Sie haben gewiß noch nicht erfahren — denn England läßt nur solche Depeschen aus Indien durch, die ihm passen —, daß anlässlich der Verhaftung Gandhis an verschiedenen Orten Indiens Aufstände ausbrachen. Die englische Regierung kommandierte ausschließlich indische Truppen zu ihrer Unterdrückung. Dies hatte zur Folge, daß die aufgebotenen Kontingente in die Luft schossen. Daß die Aufstände gleichwohl ein rasches Ende fanden, ist ausschließlich das Verdienst der Anhänger des verhafteten Führers, die der Menge die Überzeugung beizubringen verstanden, die Zeit zum Handeln sei noch nicht gekommen. Dieses Argument wirkte. Aber wehe den Engländern, wenn sie Gandhi etwa zum Tode verurteilen sollten; dann wäre die Volkswut nicht mehr zu bändigen, denn Gandhi wird heute in Indien wie Christus verehrt. Es ist sehr bezeichnend, daß es ihm gelungen ist, den Jahrhundertalten Antagonismus zwischen Mohammedanern und Hindus völlig zu beseitigen. Es wird Ihnen zweifellos bekannt sein, daß die Engländer diesen Antagonismus flug zu nähren verstanden — der alte Grundriss des Divide et Impera! Heute ist dies nicht mehr möglich. Sowohl die Mohammedaner, als auch die Hindus wissen recht wohl, wo der Feind zu suchen ist, demgegenüber alle konfessionellen Gegensätze zu schwinden haben. Alle fühlen sich in erster Linie als Jnder. Dies kommt auch äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß heute Abgesandte der Mohammedaner dem Gottesdienste der Hindus beizuwohnen und umgekehrt. Vor wenigen Jahren wäre dies noch vollkommen undenkbar gewesen.“

Ich fragte Herrn Kumaon weiter, wie es denn bei der von ihm geschilderten englischindischen Stimmung möglich war, daß im Weltkrieg indische Truppen gegen deutsches Land und auch gegen die Türken kämpften.

„Unsere Truppen“, lautete die Antwort, „befanden sich meistens in einer üblen Zwangslage. Sie waren immer zwischen anderen Truppenkörper eingeklinkt, vielfach hatte man in ihrem Rücken Maschinengewehre aufgestellt; wer sich zur Flucht wandte oder die Waffen wegwarf, wurde sofort niedergemacht. Sie können mir aber glauben, wenn ich Sie versichere, daß während des ganzen Krieges Tausende von Gebeten um den Sieg der deutschen Waffen bei uns gegen Himmel flogen. Die Gewalttaten von St. Germain und Versailles werden bei uns zu Lande vielleicht noch heftiger kritisiert als in Deutschland und Österreich. Bei den Mohammedanern hat namentlich die Zerstückelung der Türkei eine tiefgehende Empörung ausgelöst. Die Bestrebungen der Angora-Regierung zur Wiederherstellung des türkischen Reiches werden mit der größten Sympathie verfolgt, vielfach auch materiell unterstützt. Unsere mohammedanischen Mitbürger wissen sich hierbei eines Sinnes mit den Afghanen, Persern und Ägyptern. In diesen drei Ländern gärt es auch ununterbrochen und Sie werden ja — trotz der englischen Telegrammsensur — wiederholt in deutschen Blättern Nachrichten über lokale Aufstände, namentlich in Ägypten, aber auch in Mesopotamien lesen. Bernhard Shaw hat in seinen „Verhandlungen zur Friedenskonferenz“ mit Recht hervorgehoben, daß der englische Löwe altersschwach geworden sei

und in Versailles und St. Germain seinen letzten Sprung getan habe. Dichter — Geher!

Ich erlaubte mir den Einwand, daß England doch an den Radschah eine große Stütze besitze. „Das ist längst vorbei“, erwiderte mein Gewährsmann. „Diese Fürsten sind keine Machtfaktoren mehr. Ihre Gewalt reicht gerade so weit, wie der Schatten ihrer Paläste in der Mittagsstunde. Außer ihrem — freilich recht zahlreichen — Hofstaat und ihren an Zahl geringen Soldnern würde ihnen heute niemand mehr Folge leisten, wenn es zu einem bewaffneten Aufstande gegen England käme. Sie sollten bloß die im engsten Bannkreise ihrer Schloßer erscheinenden Zeitungen lesen!“

„Lesen denn die Engländer diese Zeitungen nicht auch?“ „Sie wissen, wie ungenau und unvollkommen die Mehrzahl der Engländer, selbst jene in den Kolonien, fremde Sprachen lernen. Zudem dürfen Sie nicht vergessen, daß bei uns zu Lande weit über 50 Mundarten gesprochen werden. Wir wissen es schon so einzurichten, daß der jeweilige englische Beamte gerade die Mundart nicht beherrscht, der sich die an seinem Amtssitze erscheinende Zeitung bedient.“

„Welche Stellung nimmt Rabinathan Tagore in der öffentlichen Meinung der Jnder ein?“

„Rabinathan Tagore ist ein gelehrter, hochkultivierter Mann, der im Lande als Philosoph und Dichter großes Ansehen genießt. Politisch ist er dagegen ohne jeden Einfluß, namentlich weil er als Anglophile gilt.“

„Ist die nationale Bewegung in Indien nicht zum Teil auf auswärtige Einflüsse — Sowjetrußland und Japan — zurückzuführen?“

„Keineswegs! Die russische kommunistische Bewegung und die von ihr propagierten sozialen Ideen sind von unseren politischen Prinzipien völlig verschieden und würden vom Volke garnicht verstanden werden. Der Antagonismus zwischen dem heutigen Rußland und England ist uns wohl sympathisch — aber das ist auch alles. Zudem widerstrebt uns die in Rußland geübte Gewalttätigkeit. Wenn ich in unseren Augen derselbe Despot wie der ermordete Zar Nikolaus. Anders steht es freilich mit Japan. Dieses Land hat längst eingesehen, daß es im Weltkrieg auf die falsche Karte gesetzt hat. Sein Platz wäre an der Seite der Mittelmächte gewesen. Glauben Sie, die Japaner haben vergessen, daß England ihnen in Washington auf Wunsch Nordamerikas den Stuhl vor die Tür gesetzt und das Bündnis gekündigt hat? Allerdings geht Japan bei seinen Bestrebungen von ganz anderen Gesichtspunkten aus als wir. Ich habe erst kürzlich das Buch eines bekannten modernen japanischen Philosophen gelesen. Es heißt: „Die Ideale des Ostens“ und ist, wenn ich nicht irre, auch in deutscher Übersetzung erschienen. Dieses Buch ist eine unverhüllte Propagandaschrift für den Panasiatismus — aber unter japanischer Vorkherrschaft. Und mit einer solchen würden wir uns in Indien niemals einverstanden erklären. Wir wollen unser Haus in Unabhängigkeit selbst bestellen.“

Zum Schluß fragte ich Herrn Kumaon, ob er eine baldige Realisierung der indischen Unabhängigkeitsbestrebungen erwarte.

„Es ist schwer, den Propheten zu spielen“, erwiderte er. „Aber seien Sie überzeugt: Entweder wir erlangen Homerule nach irdischem Muster, oder die englische Herrschaft in Indien ist in längstens 10 Jahren zu Ende. Für uns gibt es kein Zurück mehr, kann es auch keines mehr geben. Wir folgen dem Spruche, den einer Ihrer größten deutschen Dichter einst getan hat: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht alles einseht für ihre Ehre!“

*

Wir bringen dieses Interview, das uns von vollkommen vertrauenswürdiger Seite übermittelt wird, obwohl wir Zweifel hegen, daß die in demselben zum Ausdruck gebrachten Anschauungen wirklich von der Mehrheit der Bevölkerung Britisch-Indiens geteilt werden. Man könnte manchmal glauben, daß hier bloß die Meinungen und Wünsche einer politisch und sozial allerdings hoch zu wertenden Persönlichkeit eines Eigenbrödlers, wiedergegeben werden. England hat es in kritischen Zeiten immer verstanden, über feindselige Strömungen in seinen Ländern Herr zu werden.

Die Eskomptierung der deutschen Schatzwechsel.

* Paris, 29. September. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Brüsseler Tempokorrespondent meldet: Die belgische Regierung führte die Operationen wegen Eskomptierung der deutschen Schatzwechsel glücklich zu Ende. Die 100 Millionen Goldmark für die Schatzwechsel vom 15. August und 15. September, für die auch Schatzwechsel übergeben wurden, konnten in verschiedenen amerikanischen und Schweizer Privatbanken eskomptiert werden. Man kennt die Namen dieser Finanzinstitute sowie den Zinsfuß noch nicht.

Die Unternehmung des Oppauer Explosionsunglücks.

* Der 84. Reichstagsauschluß betreffend das Oppauer Explosionsunglück, feierte am Donnerstag seine Verhandlungen in Ludwigshafen zusammen mit dem bayerischen Untersuchungsausschluß fort; die Deutschnationale Partei war durch Abg. Dr. Semmler vertreten. Es wurden zunächst die von dem Ausschluß in einer seiner letzten Sitzungen aufgeworfenen Fragen vom dem Sachverständigen beantwortet. Letztere erklärten: normal und anormal zusammengepackte Stoffsätze, die für die Verfüge Verwendung fanden, lassen nicht erkennen, daß irgend welche Beweise für die Art der Entstehung der Explosion erbracht werden können. Versuche in irgendetwelcher Art bei Herstellung der Stoffsatzverbindungen lassen ebenfalls nicht nachweisen. Da das einstimmige Urteil der Sachverständigen erst heute vollkommen vorliegt, muß der Ausschluß sein endgültiges Urteil einer späteren Sitzung vorbehalten. Für Freitag war die Befestigung des Wiederaufbaus von Oppau vorgesehen.

Annahme der Kirchenverfassung.

Berlin, 29. September. In der heutigen letzten Sitzung der verfassunggebenden evangelischen Kirche der altpreußischen Union wurde der Verfassungsentwurf, wie er in der Einzelberatung der dritten Lesung gestaltet worden war, in namentlicher Schlußabstimmung mit 126 gegen 77 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen, nachdem die Vertreter der vollkirchlichen evangelischen Vereinigung, der Gruppen der freien Volkskirche und der Arbeitsgemeinschaft für kirchlichen Aufbau in feierlichen Erklärungen dargelegt hatten, daß die durch Mehrheitsbeschluß erzielte Annahme des Verfassungsentwurfes ihnen die Annahme des Verfassungsentwurfes unmöglich mache.

Der Balkanbrand.

Die Lage an den Meerengen hat sich für die Engländer noch ungünstiger gestaltet, da die Kemalisten jetzt die Befestigung der neutralen Zone am Südbufer der Dardanellen völlig durchgeführt haben sollen. Die türkische Kavallerie, die bisher allein vorgerückt war, ist durch Infanterie verstärkt und wartet die weiteren Befehle ab. Samid Bei, der Vertreter der Regierung von Angora erklärte gestern den Vertretern der alliierten Oberkommission, daß die gesamte Befestigung durchgeführt sei, bevor die alliierte Protestnote dem türkischen Befehlshaber zugegangen war. Trotz alledem hofft man noch auf eine freundschaftliche Regelung. Wie heute morgen schon angedeutet wurde, hat der Sieg der Kemalisten ein weiteres Opfer gefordert. Der 1918 von der Entente eingeselekte Sultan Muhammed VI. hat seine Dimission gegeben. Der Großvezir verdrängte hiervon den Vertreter Mustafa Kemals in Konstantinopel. Dieser forderte von dem Rabinett, die Abdankung für den Augenblick nicht anzunehmen, aber den Ereignissen genau zu folgen, um beurteilen zu können, ob eine Abdankung durchaus notwendig sei. Aus Athen liegen eine Reihe von Meldungen vor, die aber bei der strengen Zensur, die von den Revolutionären ausgeübt wird, mit Vorsicht aufzunehmen sind. Unser Pariser Sonderberichterstatter meldet auf Grund Pariser Zeitungsnachrichten über die Lage in Athen folgendes: König Konstantin wird nicht mehr gefangen gehalten. Er befindet sich im königlichen Palais. Das Revolutionskomitee sprach sich über seine Abreise noch nicht aus. Es wird ihn, die Königin und die Familien der Prinzen Nikolaus und Andreas auffordern, Athen zu verlassen. Es wird ihnen ein Schiff zur Verfügung gestellt werden, damit sie sich ins Ausland begeben können. Das Revolutionskomitee richtete an Benizelos ein Telegramm, die Vertretung der nationalen Interessen bei der Entente zu übernehmen und Griechenland bei der Friedenskonferenz zu vertreten. Journalisten erklärten Benizelos, erst dann nach Griechenland zu kommen, wenn der Aufstand beendet sei, damit man nicht sagen könne, er habe daran teilgenommen. In griechischen politischen Kreisen herrscht die Anschauung vor, daß der neue König nicht lange am Ruder bleiben wird. Man sieht die Einführung der Republik vor. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Alexander Karapanos der neue Ministerpräsident sein. Der Kronprinz leitete den Eid noch unter dem letzten Rabinett. Die Stadt war abends festlich beleuchtet. Die Ruhe scheint nicht gestört zu sein. Die Revolutionäre beherrschen die Lage. Die Truppen betraten die Hauptstadt ohne Zwischenfall. Man weiß noch nicht, wann das neue Rabinett gebildet werden wird. Die Liberalen, die noch unter der Regierung Konstantins verhaftet worden waren, wurden in Freiheit gesetzt. Sie waren des Hochverrats beschuldigt. Man behauptet aber in menschelichen Kreisen, daß dies ein Vorwand gewesen sei, um die öffentliche Aufmerksamkeit abulenken. Fünf frühere Minister Gounaris, Stratos, Protopapadakis, Gondas und Theotokis wurden heute verhaftet. Die öffentliche Meinung forderte ihre Aburteilung, weil sie die Schuld an den Ereignissen in Kleinasien tragen sollen. Eine Militärkommission, von den Obersten Makris und Gonas geleitet, hat die Regierung provisorisch übernommen. Sie setzen sich mit dem Führer der Weiskisten in Verbindung, ohne aber über die Bildung des neuen Rabinetts bisher zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Die Unruhe, die über die Ereignisse auf dem Balkan herrscht, hat naturgemäß auf die anderen Staaten, Serbien und Bulgarien übergegriffen, wo man sich vor allen Dingen mit der Haltung der Russen beschäftigt. In Bulgarien, wo man eben erst die während des Krieges amtierenden Minister verhaftet hat, wodurch eine starke innere Krisis hervorgerufen war, wird allgemein der Wunsch geäußert, alle inneren Streitigkeiten vor der Gefahr der äußeren Politik nach Möglichkeit zurückzustellen.

Lohnerhöhung im Ruhrkohlenbergbau.

Berlin, 29. September. Im Reichsarbeitsministerium haben unter Vorsitz des preußischen Staatsministers Seevering Schieds-verhandlungen über die Lohnregelung für den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk stattgefunden. Der Schlichtungsausschluß fällte einen einstimmigen Schiedsspruch, der für die Bergarbeiter des Ruhrbergbaues eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 150 Mark je Mann und Schicht mit Wirkung ab 1. Oktober vorseht. In dieser Lohnzulage ist die Erhöhung der sozialen Zulage auf je 20 Mark einbezogen. Aber die Annahme des Schiedsspruches haben sich die Parteien bis zum 6. Oktober zu erklären.

Das ostgalizische Autonomieprojekt.

Wa. Warschau, 29. September. Das ostgalizische Autonomieprojekt wurde vom Sejm verabschiedet. Zur Annahme gelangte nicht der Regierungsentwurf, der immerhin einige Wünsche der ukrainischen Ostgalizier nach nationaler und kultureller Selbstverwaltung hätte befriedigen können, sondern der hart verhandelte und unter dem Einfluß der Nationalisten grundräßig veränderte Kommissionsentwurf. Dieser wird erst nach zwei Jahren eingeführt. Ichnt u. a. die von der Regierung vorgelegene Annahme für politische Vergleiche ab und beschränkt die ukrainischen Selbstverwaltungsrechte auf ein Minimum. Das Ganze ist kaum mehr als eine jährliche Geste, die die Entente veranlassen soll, Ostgalizien Polen endgültig zu überantworten.

Verfassungsverändernde Kircherversammlung.

D. H. Berlin, 28. September. Die 22. Vollversammlung am Donnerstag, den 28. September begann mit der dritten Lesung des Entwurfs der letzten hochbedeutsamen Entscheidungen. Die vereinigten Rechte beantragte mit einer von Graf von Seydlitz abgegebenen kurzen Erklärung folgende neue Fassung der Präambel:

„Getreu dem Erbe der Väter steht die Ev. Landeskirche der alten Provinzen Preußens auf dem in der 1. Schrift gegebenen Evangelium von Jesus Christus, dem Sohne des lebendigen Gottes, dem für uns Gekreuzigten und Auferstandenen, dem Herrn der Kirche, und erkennt die fortwährende Geltung ihrer Bekenntnisse an, des Apostolischen und der anderen altkirchlichen, ferner der Augsburger Konfession, der Apologie der Augsburg. Konfession, der Schmalkaldischen Artikel und des Kleinen und Großen Katechismus Luthers in den lutherischen Gemeinden, des Heidelberger Katechismus in den reformierten sowie der sonstigen Bekenntnisse, wo solche in Kraft stehen. Das in diesen Bekenntnissen bezeugte Evangelium ist die unantastbare Grundlage für Leben, Arbeit und Gemeinschaft der Kirche. Die Kirche führt hinfort die Bezeichnung: „Ev. Kirche der altpreussischen Union“ u. s. w.“

Die Volksk. Ev. Vereinigung beantragte durch D. Nahl: „Die Kirchenversammlung, einig in dem Bekenntnis: „Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“, gibt kraft ihrer geistlichen Vollmacht der Kirche für ihre äußere Ordnung nachstehende Verfassung. Bekenntnis, Bekenntnisstand und Union werden dadurch nicht berührt.“ D. Nahl gibt eine ausführliche Erklärung ab, worin die schweren Bedenken gegen die Aufhebung der Bekenntnisse geltend gemacht werden, die den Schein lehrgeheftlicher Bindung erwecke, wenn auch die neue Fassung an bestimmten Punkten Entgegenkommen gegen Wünsche der V. E. W. zeige. Auch die V. E. W. könne kein anderes Heil als das durch den lebendigen Christus.

„Gn. Herr und Genossen, die ihren Austritt aus der Vereinigten Kirche bei Beginn der Sitzung kundgegeben haben, beantragen Wiederherstellung der Formel des Verfassungsanschlusses, die Arbeitsgemeinschaft für kirchlichen Aufbau (Prof. Schmirer-Münster) beantragt Verzicht auf jede Einleitungsformel unter Vorbehalt eines Schriftwortes und gibt eine Erklärung gegen jede Majorisierung durch das weltliche Machtmittel eines Mehrheitsbeschlusses. — Präsident Möller erklärt im Namen des E. D. K., daß dieser jede Verantwortung für jeden Vorpruch ablehne, der die Befugnisse der Kirchenversammlung überschreite. Das Bekenntnis sei die unantastbare Grundlage aber auch die unüberwindliche Grenze für die Verfassung. Past. Luther-Berlin vertritt den ablehnenden Standpunkt der freien Vereinigung.“

In namentlicher Abstimmung wird zunächst der Antrag Nahl (V. E. W.) mit 125 gegen 80 Stimmen, der Eventualantrag der V. E. W., die Vorlage des Entwurfs des E. D. K. und G. E. W. wiederherzustellen, mit 133 gegen 77 Stimmen abgelehnt, dagegen, wie schon kurz erwähnt, der Antrag der Vereinigten Rechte mit 127 gegen 81 Stimmen angenommen.

Gn. Dr. Hallenleben in Berlin verliest eine Erklärung der freien Vereinigung gegen den oben gefassten Beschluß, gegen die Überschreitung der der Synode gezogenen Grenzen und bedauert die, die ihre Macht dazu gebrauchen, zu schreden anstatt zu sammeln. Gn. Herr begründet seinen Austritt aus der Kirche und den von zwei Freunden, weil die neue Bekenntnis-Einleitung der Rechte die klare Beziehung des Verfassungsentswurfs zwischen Kleinem Katechismus und christologischen Aussagen aufgegeben habe.

Die Synode geht danach zu den einzelnen Artikeln des Entwurfs über. Art. 8 wird genau nach dem Entwurf wiederhergestellt. In Art. 24 werden die Worte, die dem Gemeinderat ein Aufschubrecht über die Verkündigung des göttlichen Wortes geben, gestrichen. In Art. 28 wird der vierjährige Wechsel der Geistlichen im Vorort der Gemeindeförperschaften beibehalten. Der Wechsel tritt jeweils nach der Neuwahl der Körperschaften mit Beginn des folgenden Rechnungsjahres ein. Ein Verzicht auf den Vorort ist mit Genehmigung des Konsistoriums zulässig. Der

New-York, 29. September. (Funkdienst.) Wechsel auf Berlin Schlussskurs 100 Mark = 0,06 (0,06) Dollar. Das bedeutet umgerechnet ein Dollar gleich 1666,666 (1666,666) Mark.

Schlussatz: „Die Rechte der jetzigen Inhaber des Vorortes bleiben unberührt“ wird gestrichen. Zu Art. 29 wird beschlossen, daß der Stellvertreter des Vorortenden der ihm im Vorort vorangegangene Geistliche sein soll. — Ein Antrag Graf Büdler zu § 66a: „Auch in den ordentlichen Gottesdiensten ist es nicht unstatthaft; männliche Gemeindeglieder, die mögen beamtet oder nicht beamtet sein, gelegentlich zu Wortverkündigung zu verstaten, worüber Pfarrer und Gemeindeförderungsrat zusammen befinden sollen“ wird abgelehnt. — Der Präsident stellt mit, daß das Mitglied des E. D. K. Geh. Rat Dr. Ehrholf gestorben ist und widmet ihm ehrenvolle Erinnerungsworte auch im Hinblick auf seine Mitarbeit am Verfassungswerk. Die Synode ehrt sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Nach der Mittagspause legen die Verhandlungen mit Art. 64 ein. Bei Art. 82 teilt der Vertreter des E. D. K. Dr. v. Carnap mit, daß die Kosten des einzuweisenden Provinzialkirchenrats für jede Provinz jährlich ungefähr 250 000 Mk. betragen würden, etwa das Doppelte der bisherigen Kosten der Provinzialsynodalvorstände. — Zu Art. 63 wird bestimmt, daß außer den von den Gemeindeförperschaften Gewählten der Kreisynode als Mitglieder angehören sollen 5 Vertreter aus den Religionslehren der drei verschiedenen Schulrichtungen, den Organisten und Kirchendirektoren, den sonstigen hauptamtlichen Gemeindebeamten sowie der freien kirchl. Liebesarbeit. Größere Kreisynoden dürfen diese Zahl über sechs hinaus bis zu 1/3 der von den Gemeinden gewählten Mitglieder erhöhen. Der Kreisynodalvorstand beruft den letztgenannten Vertreter, die übrigen werden von den Vertretern ihres Faches unter dem Vorort des Superintendenten gewählt.

Bei Art. 86 hat die Vereinigte Rechte beantragt, den Entwurf wieder herzustellen. Mit 114 gegen 97 Stimmen wird, wie schon gemeldet, beschlossen: Gemeindeförperschaften wählen zur Kreis- und Provinzialsynode, die Provinzialsynode wählt zur Generalsynode. Damit ist das in zweiter Lesung der Gemeindeförperschaften ausgeübte Recht der Wahl zur Generalsynode wieder aufgehoben und das sog. System des organischen Aufbaus (Siebthlem) wieder in erhöhtem Maße zur Geltung gebracht.

Um 7 1/4 Uhr werden die Verhandlungen vor Beginn des Abschnitts „Kirchenrat“ abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr.

Preussischer Landtag.

§§ Berlin, 29. September. Im Landtage gelangte zunächst ein Antrag zur Annahme, durch den den Landesbehörden schleunigst Gelder überwiesen werden sollen zur Durchführung des diesjährigen Wohnungsbauprogramms. Dann kam die große Anfrage und die Anträge der Sozialdemokraten und der übrigen Parteien zur Beratung, die sich mit der

Zuerung

befassen. Verbunden hiermit sind die zahlreichen Urantträge, in denen Maßnahmen zur Linderung der Kreditnot von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft sowie der Notlage der Kleinrentner und der Sozialrentner gefordert werden. Nachdem der Sozialdemokrat Linbers die große Anfrage begründet hatte und die Schuld an der jetzigen schweren Notlage der Politik der früher herrschenden Klasse zugeschrieben hatte, sprach der Abgeordnete Mehinger (A.). Er gab:

die Schuld an der Notlage dem Versailler Frieden.

Die unerhörte Preistreibe in Deutschland entspreche dem Vordringen des Großhandels, in ausländischer Währung auch im Inlande zu verkaufen. Er verlange Maßnahmen gegen die Kartellspekulation. Wenn die landwirtschaftlichen Produkte gesteigert werden sollen, dann müsse auch der Umlagepreis erhöht werden, obwohl diese Notwendigkeit auch in Kreisen des Zentrums vielfach nicht verstanden wurde.

Das Baugewerbe solle mehr Wohnungen schaffen, selbst wenn einmal über 8 Stunden gearbeitet werden müsse.

Abg. Becker (Berlin (Dn.)): Alle Parteien müssen zugeben, daß die Ursache unserer Not das Versailler Friedensdiktat ist. Eine Ursache der Not ist auch die

unsere Produktion die Intensität nicht mehr erreicht, die in der Vorkriegszeit bestand. (Unruhe bei den Soz.) Dann ist die psychologische Einwirkung des Marxismus auf die Arbeiter nicht unbedeutend. (Widerpruch bei den Soz.) Bisher haben sozialisierte Betriebe noch nie besser und billiger produziert als kapitalistische. Der Kampf der Sozialdemokratie gegen eine gerechte Erhöhung des Getreidemilchpreises ist ungerechtfertigt und verwerflich. Ihre Agitation gegen die Berechnung des Wiederbeschaffungspreises wird um so haltloser, als der Sozialdemokrat Dr. August Müller seinem Konsumverein geraten hat, gleichfalls den Wiederbeschaffungspreis einzuführen. (Hört, hört! rechts.) Der Redner protestierte dann gegen die verschiedenen Verbote rechtsstehender Wähler und erklärte, daß die Deutschnationalen bereit seien, mit jeder Partei aufzunehmen zu arbeiten, aber nur auf Grund der völligen Gleichberechtigung. Die Ursache der Not sei die politische Nervosität des deutschen Volkes, und nur ein starkes Preußen könne uns retten. (Beifall rechts.)

Auch der Abgeordnete Dr. Kasse (D. Vp.) erklärte die Ursache unserer großen Not in dem Druck der Entente auf unser armes Volk. Es werde uns gehen wie Österreich und Polen, wenn nicht endlich die Reparationsbedingungen geändert würden. An der Stillschließung werde fast nichts verbietet. Die hohen Währungs der chemischen Fabriken stammen ausschließlich aus den ausländischen Käufen.

Zur Beantwortung der Anfragen machte Landwirtschaftsminister Dr. Wendt folgende Ausführungen: Die furchtbare Not unseres Volkes legt uns die Pflicht auf, zur Linderung dieser Not alles zu tun, was möglich ist. Die Ursache der Not ist die Friedensverträge von Versailles, der uns unerträgliche Lasten auferlegt. Wir müssen vor allem dafür sorgen, daß die vorhandenen Nahrungsmittel in die Hände der Verbraucher kommen und daß die landwirtschaftliche Produktion gefördert wird. Es muß eine Sicherheit dafür geschaffen werden, daß die Getreidemilch in vollem Umfang der Bevölkerung zugeführt wird. Leider haben die preussischen Landwirtschaftskammern an der Vorarbeit dazu sich nicht in dem Maße beteiligt, wie ich es für ihre Pflicht gehalten hätte. (Hört, hört! links.) Die Kammern ernte ist wesentlich geringer als im Vorjahre, weil die Anbaufläche um etwa 100 000 Hektar verringert wurde. Der gesamte Ernteertrag an Brotgetreide ist um 1,9 Millionen Tonnen oder 17,6 Prozent geringer, als im Vorjahre. Die Einkünfte der Getreidemilch wird um so schwieriger sein, als der Umlagepreis für das erste Drittel durchaus unzureichend ist. Bei einer Vervielfachung würden die Landwirte noch keinen großen Gewinn haben. Die Preise des künstlichen Düngers sind ganz enorm gestiegen. Die Landwirte brauchen jetzt das notwendige Kapital, damit die nächste Ernte besser vorbereitet werden kann. Kredithilfe soll nicht nur den Landwirten, sondern auch den Konsumvereinen der Verbraucher gewährt werden. Wie im Vorjahre, so darf auch diesmal nur ein Drittel des Brennrechts an Kartellsellern ausgeteilt werden. Vom Reichsernährungsminister ist eine Vorlage vorbereitet, die der Bevölkerung die nötige Ration sichern soll, ohne den ganzen Apparat der früheren Rationierung deswegen wieder herzustellen. Dauernde Hilfe kann nur geschaffen werden, wenn wir die landwirtschaftliche Produktion durch Urbarmachung weiter ausdehnen können.

Ein Vertreter des Handelsministeriums stellte fest, daß Spekulationen im In- und Auslande sich die Entwertung der Mark zuzunehmen gemacht haben. Dadurch werde die deutsche Wirtschaft sehr geschädigt. Die Einschränkung der zum Devisenhandel zugelassenen Personen auf einen kleinen zuverlässigen Kreis sei immer das Bestreben der Regierung. Der Fakturierung in ausländischer Währung bei Inlandskaufschäften soll entgegengetreten werden, ebenso dem Handel mit ausländischen Werten. — Weiterberatung morgen.

Nationaltrauer.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Paris, 27. September 1922.

Am letzten Sonntag war in Paris selbst um schweres Geld kein Abendblatt auszukommen. Die Camelots, die sich sonst die Stimme heiser schreien müssen, um ein paar armselige Exemplare des „Zitranfengant“, der „Liberte“ oder der „Presse“ anzubringen — die „bormehnen Blätter“, „Zemps“ und „Debas“, werden nicht auf den Straßen ausgerufen — hatten größte Mühe, sich der Ansturmenden zu erwehren, die ihnen die Blätter aus den Händen rissen. Ein Fieber von kaum glaublicher Gewalt schüttelte Paris. Von 4 Uhr nachmittags an merkte man, daß etwas „los sei“. Die Leute blickten einander angstvoll fragend und doch wieder zuversichtlich an. „Er wird es machen.“ „Er wurde schon mit anderen fertig.“ „Es gibt niemanden, der ihm gewachsen wäre.“ „Aber“, entgegneten andere, „der Gegner ist hart. Verachtet darf er nicht werden. Es handelt sich um einen Titel, den Frankreich besitzt.“

Gäbe man diesen und ähnlichen Gesprächen früher gelauscht, als Poincaré, Lord Curzon und Graf Sforza auf dem Quai d'Orsay die rettende Formel für den Orientkonflikt suchten, so hätte man glauben können, daß das Pariser Publikum wegen des Ausganges des „Matchs“ zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem englischen Staatssekretär für Äußeres besorgt sei. Aber es kann versichert werden, daß dies als die gleichgültigste Sache der Welt erschien. Aber am Sonntag! Die Boulevards waren überfüllt. Selbst die Kinder, die man hierzulande frühzeitig an den Kaffeehausbesuch gewöhnt, wiederholten mechanisch zwei Namen: „Carpentier“ und „Battling Siki“.

Um fünf Uhr wurde es unheimlich. Dampfe Gerüche durchdrangen die Luft. Man sah allseitig verstörte Mienen. Die Straßen zweifel wurden laut. Die Telefonzellen in den Cafés waren unlagert. Jedermann wollte eine „Verbindung“ mit irgend einer Redaktion herstellen. Man lästerte die Zeitungen, die niemals pünktlich erscheinen können. Endlich laute, durchdringende Schreie, von im Stillstand dastehenden Zeitungsausbreitern ausgehend. „Carpentier battu“ — Carpentier geschlagen. Gest lärmende Stille — dann gelassene Ruhe. „Nein! Nicht drack!“ „Ausgeschlossen!“ „Unmöglich!“ Wer ein Zeitungsbüttel erschallt hatte, der lief Gefahr, daß es ihm entzogen wurde. Wie eine Siegestrophäe trug man die noch von Deuterdornen besetzten Blätter davon und barg sich im schützenden Schutzwinkel eines Gaststübes, um der schicksalsschweren Wahrheit entgegenzustrahlen: „Carpentier in der sechsten Runde knock-out.“

Ein Wortkampf hatte nämlich stattgefunden, und Frankreichs Hero George Carpentier, der bestimmt berühmter ist, als alle Marschälle, Kinosstars und Bühnenhelden, war von einem Senegalneger Battling Siki in den Sand gestreift worden. 50 000 Pariser hatten dem Ereignis beigewohnt und Eintrittsgelder von 10 bis 200 Francs bezahlt. Um diese Bedeutung der Niederlage und der Niederlage, die sie in Paris hervorrief, ganz zu verstehen, muß man wissen, daß Carpentier Weltkampion für Mittelgewichte war. Viele hatten schon versucht, ihm diesen Titel streitig zu machen; niemandem gelang es. Aber der Senegalneger

Battling Siki nährte, was bei seiner Hautfarbe wenig verwundern kann, schwarze Gedanken. Und forderte Frankreichs Liebling heraus. Es scheint, daß es nicht ganz bequem ist, Weltmeister zu sein. Denn man muß jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß einer kommt und diesen Titel bestreiten will. Und solchen Aufforderungen muß man Folge leisten. Carpentier wußte, was er seinem Titel schuldete, und nahm die Herausforderung des Negers an, was ihm um so leichter fallen konnte, als er für diesen Kampf 200 000 Francs bezahlt erhielt, was als ein achternwertes Schmerzensgeld für den Verlust selbst eines Weltkrieges betrachtet werden kann.

Aber diesen Ruhm verlor Frankreichs Nationalheld jetzt. In 18 Minuten war er „erledigt“. Ein paar feste Hiebe und Nippenstöße genühten, um den Stolz eines Landes (das ist keine Übertreibung) zu Grabe zu tragen. „Wissenschaftlich“ soll Carpentier zwar der Bessere sein, aber die rohe Gewalt scheint auf beiden Seiten des Schwarzen zu sein. Beidseitig fiel es diesem übrigen nicht, sich seines im Vorkampf erworbenen Titels zu versichern. Denn der Kampfrichter „disqualifizierte“ ihn zunächst, weil er Carpentier ein Bein gestellt haben soll. (Auch beim Boxen muß anscheinend eine gewisse Feinbühigkeit herrschen; man darf dem Gegner, wie dies Carpentier tatsächlich geschah, den Kiefer und ein Auge einschlagen, aber man darf ihm kein Bein stellen.) Die Zeitungen berichten, daß es ob dieser Entscheidung des Kampfrichters fast zu einem Aufruhr gekommen wäre. Die 50 000 Zuschauer wollten den Kampfrichter lynchen; dieser zog es vor, ausfällig zu verschwimmen. Ein Richterkollegium, aus drei Männern bestehend, untersuchte den Fall und stellte fest, daß der Sieg einwandfrei gewonnen war. Battling Siki wurde zum Westmeister ernannt. (Fragen mußte man freilich vorher, ob diese „Weltmeister“ bereits mit einem Deutschen zusammengekommen.) Das Volk jubelte und wandte seine Gunst dem neuen Hero zu. Denn Carpentier hatte zu schwer erlitten. Schon vor einem Jahre hatte er der französischen Eitelkeit einen schlimmen Streich gespielt. Damals gelang es ihm nicht, den wahren Boxweltmeister, den Neger Dempsey, irgendwo im wilden Westen zu Fall zu bringen. Paris hatte mit einem sicheren Siege gerechnet. Die funktionierende Nachrichtenagentur zwischen neuer und alter Welt besser. 20 Minuten vergingen nach dem Siege Dempseys, und die Festsprüche waren bereits in den Pariser Redaktionen eingetroffen. Sofort stiegen Flugzeuge auf, die über ganz Paris grüne Raketen abwarfen, das vereinbarte Zeichen, daß der amerikanische Neger gesiegt habe, während Carpentier hätten weisse abgebrannt werden sollen. Der Schmerz in Paris war kaum zu beschreiben, und die Zeitungen tröpfelten das entnervte Volk allen Ernstes damit, daß man schließlich an der Marke gesiegt habe und sich infolgedessen über Carpentiers Niederlage trösten könne.

Heute zieht man so schwerwiegende Dinge wie den Weltkrieg nicht heran, um die Enttäuschung über Carpentiers neuer Niederlage zu mildern. Denn kaum hatte sich das erste Entsetzen darüber gelegt, daß ein Neger der Weltmeister für Mittelgewichte sein sollte, als man entdeckte, daß es ein Senegalneger, also auch ein Franzose sei. In Deutschland weiß man es ja seit langem, daß zwischen weißen und schwarzen Franzosen kein Unterschied besteht.

Theater.

Roberttheater. Zum 1. Male: „Tod und Teufel“; sodann „Fräulein Julie“. Es schien eine Zeitlang, als sei so etwas wie eine Webedind-Dämmerung über das deutsche Theater hereingebrochen; man begegnete den Stücken des beliebten Satanißens nur mehr selten. Jetzt wird er aber in Berlin bereits wieder heftig gespielt, und auch Direktor Barnack glaubte an den Anfang seiner eigentlichen Winteraison einen Webedind setzen zu müssen, die hier noch nicht gegebenen drei Szenen „Tod und Teufel“. Ein Spätwerk des Dichters, aus dem Abfall früherer zusammengeleimt. Schauspiel: ein Vorfall. Dorthin hat sich ein adeliges „spätes Mädchen“, Mitglied des Vereins zur Bekämpfung des Mädchenhandels, begeben, um ihre gefallene Jofe zu retten. Dabei ist sie in ein langes Gespräch mit dem Chef des Hauses gerät. Dieser, Marquis Casti Piani, ein Flüchtling aus der „Wüchse der Pandora“, schleudert ihr eine solche Fülle von Paradoxen über die sexuelle Frage an den Kopf, daß sie ihn schließlich zu seinem Entlassen bittet, sie zu — heiraten. Folgt ein dem Ort der Handlung entsprechendes Zwischenspiel. Dies führt den Mädchenhändler daran ab, daß er sich eine Angel in den Leib jagt, während die Dame vom Sittlichkeitsverein noch immer in Ekstase schwelgt. Es ist urkomisch, wie trampfhaft sich die Webedindfreunde bemühen, auch aus diesem dramatisierten Mißbrauch noch irgendwelche tiefe Weisheiten oder Moralitäten herauszubestillieren. „Mäcker triebte sein Wasser, damit es tief schme“, sagte Nietzsche. Wollen wir es ausgeben, im Trüben zu fischen. Ge spielt wurde unter Arnfelds Regie besser, als das Werk es verdiente. Das vielstärkige Bühnenbild gab einen guten Rahmen, nur die Gestalten der vier Heidenmädchen in der Sterbezone fielen aus dem Stil des übrigen. Herr Arnfeld, in der Maske des alten Webedind, sprach seine unnötigen Sätze mit unerquicklichem Ernst. Fr. Fersen machte wenigstens den Versuch, aus der unmöglichen „befeuchten“ Sittlichkeitsfanatikerin einen Menschen zu gestalten. Ein wenig auf die Narben fiel das Gefreiß der Vikiska des Fr. Fersen. Der Beifall des schwachbesetzten Hauses lang lau.

St. Strindbergs berühmter und auch hier schon wiederholt aufgeführter Einakter „Fräulein Julie“ auch keineswegs ein seelisches Labial für den Hörer, so steht er doch, ein Musterbeispiel angewandter Psychoanalyse, künstlerisch turmhoch über Webedinds verworrenen und schalen Tiraden. Unerbittlich vollzieht sich das Schicksal dieser hysterischen jungen Grafentochter, dahinter aber recht sich — weit bedeutungsvoller noch — das ewige Problem auf: Herr und Diener, gute Masse, schlechte Masse. Der Spielleiter (Herr Richterberg), gute Masse, schlechte Masse. Der Spielleiter (Herr Richterberg) hat der Unterzeichnete noch nie so echt, als so leidenschaftlichen Laien spielen sehen, wie diesmal durch Herrn Böhm: das war in Sprache, Haltung, Maske, innerem Will und Temperament eine ganz außergewöhnliche Leistung, hoffentlich auch ein großes Versprechen für die Zukunft. Als leiser, lauernde Julie rankte sich Fr. Fersen an ihn, etwas widerwillig, als der Dichter sie gedacht, aber in der ganzen laleidoskopartigen Dämonie ihrer erblichen Belastung. Beiden stand die Christine der Fr. Fabel-Reimers ziemlich hilflos gegenüber.

A. D.

Billards
Schach Tischbezüge
A. Winkel Spielzeuge,
Reidenstr. 5. Hst.
Bil.-Fab. Schier.
Erntemarkensammlung.
H. Stenzel, Palmstr. 4.

Vom Tage.

wa. Der ruhmlose Untergang der U. S. P. D. wird ihr von befreundeter russischer Seite bestritten. Aus Moskau wird über den wahren Grund der Verschmelzung der beiden deutschen sozialistischen Parteien halbamtlich gemeldet: „Die Leitung der unabhängigen sozialistischen Partei Deutschlands wandte sich vor einiger Zeit mit einem Hilferuf an die Moskauer Internationale, worin auf die vergewaltigte finanzielle Lage der Partei Breitscheid-Hilferuf hingewiesen wurde und um eine regelmäßige Unterstützung durch Moskau gebeten wurde. Nach Prüfung der innerpolitischen Lage Deutschlands und der unabhängigen sozialistischen Partei kamen die maßgebenden Organe der Moskauer Internationale zu der Überzeugung, daß die unabhängige Partei ihrer Vergangenheit und ihrem Parteiprogramm nach nicht lebensfähig sei, da sie über keine festen Adressen von Anhängern, sondern nur über Zulauf aus verschiedenen Arbeitergruppen verfüge. Dennoch war die Moskauer Internationale im Interesse der Arbeiterbewegung in Deutschland bereit, eine einmalige größere Unterstützung den Unabhängigen zu gewähren. Eine regelmäßige Unterstützung wurde dagegen kategorisch — trotz der Drohung der Berliner Unabhängigen, sich den Mehrheitssozialisten anzuschließen — abgelehnt. Die Verhandlungen der beiden sozialistischen Gruppen kommen also der 3. Internationale nicht unerwartet. Es handelt sich um einen Versuch, einen Schritt einer Sozialistengruppe, die von dem Rönigsberger Advokaten Haase während des Weltkrieges geschaffen wurde. Bedeutungslos in ihrem Entstehen, charakterlos in ihrem Programm, unzuverlässig in ihrer Politik, verfällt die unabhängige Gruppe der deutschen Sozialisten nunmehr einem ruhmlosen Untergang.“ — Und darob großer Jubel von Scheidemann bis Breitscheid!

— Deutschland rechtlos in der Welt. Der Volksbund „Rettet die Ehre“, Zentrale Bremen, richtete im März dieses Jahres an den internationalen Gerichtshof in Haag eine motivierte Eingabe, in der er eine Unterstützung darüber beantragte, welche Eingriffe die Entente-Mächte in die inneren Angelegenheiten Deutschlands vorgenommen hätten. Der Volksbund begehrt, daß diese Eingriffe auf die deutsche Volksehre entweder bewiesen oder öffentlich zurückgenommen werden. Darauf ist vom internationalen Gerichtshof unter dem 8. September d. J. die begehrende Antwort erteilt worden, daß nach Art. 14 des Völkerbundesvertrages und nach Art. 34 und 35 des Gerichtshofstatutes die Verhandlung über den Antrag unzulässig sei, weil Deutschland nicht zu den Mächten gehört, die dem Völkerbunde angeschlossen sind. Der Volksbund des Völkerbundes „Rettet die Ehre“, Domrodergasse 2, hat in Bremen, begleitet von der Mitteilung dieser Tatsache mit folgenden Fragen: Wer hat die genannten Artikel gemacht, durch die jedes Volk rechtlos in der Welt werden kann, das nicht zum Völkerbunde gehört? Wie nennt man den, der anderen die Ehre abschneidet und sich selbst als seine Wächter zu beweisen soll, unter sehr formaler Aufsicht des Völkerbundes, daß er sich selbst gemacht hat? Was ist der ganze Völkerbund wertlos nicht die Macht, von seinen eigenen Mitgliedern zu fordern, daß sie die ungewissenheiten, offiziell vor der gesamten Welt dauernd wiederholten Anschuldigungen gegen Deutschland auch beweisen? Weiß der Völkerbund etwa nicht, daß diese ungewissenheiten Anschuldigungen einen der Gräber bilden, warum Amerika und andere Völker gegen Deutschland die Waffen erhoben und die unerfüllbaren Bestimmungen des Versailler Vertrages erlassen? Steht ein Gerichtshof unter oder über den Parteien? Wenn eine Partei ihn anruft, unter ihr zu stehen, ist er dann überhaupt noch ein Gerichtshof. In der Tat, die Aufgaben und Fragen müßten jedem beweisen, daß Deutschland rechtlos in der Welt geworden ist.

Die Gefahr der Arbeitslosigkeit.

§§ Über Vorbeugungsmaßnahmen für den Fall zunehmender Arbeitslosigkeit wird im Reichsarbeitsministerium erklärt, als bestes Mittel gegen die Arbeitslosigkeit sei die produktive Erwerbslosenfürsorge anzusehen. Um diese einführen zu können, wenn es nottut, sind vom Reichsarbeitsministerium folgende Anordnungen getroffen worden:

1. Während der letzten Monate sind alle Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge aufgespart und für später bereit gehalten worden. Nur die notwendigsten Arbeiten werden verrichtet, um die vorhandenen Mittel nicht aufzubrauchen.
2. Vor längerer Zeit schon ist an die Länder das Ersuchen gerichtet worden, in möglichst großem Umfang Maßnahmen der Fürsorge vorzubereiten und die Frage zu prüfen, wieviel Kräfte eingestellt werden können. Ferner soll die Unterbringungsfrage eingehend geprüft werden. Die Durchführung der Maßnahmen ist Sache der Länder und Gemeinden. Ergänzend treten die Vorbereitungen der Reichsregierung hinzu, z. B. für Kanalbauten.
3. Die Sachleistungen, die sich aus der Reparation ergeben und die letzten ergänzt worden sind, werden möglichst Gelegenheitsarbeit zu einer Reihe von Arten der produktiven Fürsorge bieten.

Nitti über den Wiederaufbau.

Stockholm, 28. September. Der Berichtskatter des „Svenska Dagbladet“ in Rom gibt ein Interview mit Nitti wieder, in dem dieser die Überzeugung ausdrückt, daß eine Aktion der skandinavischen Staaten für den Wiederaufbau Europas entscheidende Bedeutung haben könne. Es gäbe nichts Wichtigeres, als den früher kriegführenden Nationen zu beweisen, daß die neutralen Völker das Mögliche zur Wiederherstellung Europas tun wollten. Auf die Frage des Interviewers, was aus Rettung Europas gesehen könne, antwortete Nitti: Gerade das Gegenteil davon, was jetzt geschieht. Es ist nicht die Notwendigkeit des Friedens zu verhindern, wenn man nicht zu den Grundfragen internationaler Gerechtigkeit und Moral zurückkehrt. Man kann nicht Schandensack verlangen und gleichzeitig die Bezahlung seiner Schulden verlangen. Man kann nicht demokratische Grundsätze verkünden und gleichzeitig Neger am Rhein halten, und auch nicht das Nationalitätsprinzip, und gleichzeitig Kants Geburtsort und Schopenhauers Geburtsort durch einen künstlichen Staat unter Kontrolle des Völkerbundes und durch den polnischen Korridor voneinander trennen. Man muß die volle Wahrheit aussprechen und Abscheu vor Gewaltmaßnahmen verbreiten. Von Schweden und Norwegen erwarte ich vor allem, daß die Verwirklichung dieser Aufgabe. Diese edlen Völker, die über dem Gewimmel standen, leiden heute an den Folgen des Konfliktes, den sie nicht gewollt und an dem sie nicht teilgenommen haben. Ebenso wie sie gestern Abscheu vor dem teuren Kriege fanden, müssen sie heute Entsetzen gegenüber einem Frieden empfinden, der nur die Vorbereitung zu neuen Kriegen ist.

Verschiedene Mitteilungen.

§§ Bisher ist von den Angeklagten im Rathenau-Prozess nur Ernst von Salomon der der Weisheit zum Mord beschuldigt ist, nach Leipzig übergeführt worden. Er befindet sich in Gewahrsam der Leipziger Polizei. Als medizinscher Sachverständiger wird im Prozess der Geheimmedizinalrat Dr. Straßmann aus Berlin fungieren. Als Beweismittel werden die Kleidungsstücke des ermordeten Reichsministers Rathenau eine hervorragende Rolle spielen. In dem Prozess sind bisher 30 Zeugen geladen worden, doch steigt die Zahl der Zeugen täglich.

— Deutscher „Auslandszucker“. Eine Lebensmittellebensmittelstelle in der Umgebung von Eßlingen kaufte, wie berichtet, von einer englischen Firma einen Wagon Auslandszucker. Als die Sendung eintraf, befand sich dieser Auslandszucker in Originalsäcken der Zuckerraffinerie Wagshäuser in der Pfalz.

§§ Hamburger Hafenerweiterungsarbeiten. Wie aus Hamburg gemeldet wird, bewilligte der Senat in der gestrigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft für Hafenerweiterungsarbeiten 357 220 000 Mark.

§§ Um den Ausverkauf Sachsens durch die Tschechoslowakei zu verhindern, hat eine verschärfte Grenzsperrung an der tschechoböhmischen Grenze eingeführt und durchgeführt worden. Dagegen hat man, wie aus Dresden gemeldet wird, die tschechische Regierung bei der tschechischen Regierung Vorstellungen erhoben, worüber jetzt noch Verhandlungen im Gange sind. Die Forderung tschechischer Kreise in Chemnitz, für ihre Kinder tschechischen Unterricht einzurichten, ist von der tschechischen Regierung mit dem Hinweis abgelehnt worden, daß die deutschen Schulen in der Tschechoslowakei von amtswegen der größten Bedrängnis ausgesetzt seien.

— Die einzige richtige Antwort. Das tschechoslowakische Konsulat in Chemnitz hat sich an den Rat der Stadt mit der Bitte gewandt, zwei tschechoslowakischen Reinen Schulanne zur Verfügung zu stellen, damit dort tschechoslowakischen Kindern Unterricht in der Muttersprache erteilt werden könne. Der Rat hat nach Rücksprache mit dem tschechischen Konsulat in Chemnitz abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß in der Tschechoslowakei seit ihrem Bestehen eine überaus große Anzahl von deutschen Schulen der Aufhebung durch den Staat verfallen sind.

— Die Polizei in Halle hat zwei französische Werber für die Fremdenlegion verhaftet, als sie im Begriffe waren, zwei junge Kaufleute mit Hilfe eines Automobils zu entführen. Bei der Durchsuchung der verhafteten Franzosen fand man 20 000 Francs.

— Die Fortsetzung des Seeverkehrs von Swinemünde nach Dänemark (Billau) über den 30. September hinaus ist einstweilen gesichert, nachdem es dem Reichsverkehrsministerium gelungen ist, eine vorläufige Vereinbarung mit der Firma J. P. Bräunlich in Stekint aufzubringen. Der nächste Dampfer wird Dienstag, den 3. Oktober, nach dem bisherigen Fahrplan Swinemünde verlassen. Neufahrwasser wird auf dem Hin- und Rückweg angefahren werden, sobald der neue Winterfahrplan der Reichsbahn in Kraft tritt.

— Die Verhandlungen über die Erhöhung des Grundbesitzes der Beamten sind am 29. September im Reichsfinanzministerium fortgesetzt worden und werden am 2. Oktober vormittags weitergeführt werden.

— Die 27. Hauptversammlung des Bundes deutscher Völkereuropas, an der sich über 800 Personen aus allen Teilen Deutschlands eingefunden haben, wurde am Freitag mit einer Ansprache des Vorsitzenden Dr. Damack eröffnet.

— Unterstützung Angehöriger der Avignon-Gefangenen. Den Angehörigen der am 1. August 1922 noch nicht heimgekehrten sogenannten Avignon-Gefangenen soll, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, nach einer Verfügung des Ministers des Innern eine einmalige außerordentliche Unterstützung aus Reichsmitteln bewilligt werden im Betrage von 3000 bis 6000 Mark. Anspruch darauf haben die bisher aus Reichsmitteln unterstützten noch bedürftigen Angehörigen. Die Unterstützungsbeträge sollen möglichst bald ausbezahlt werden.

§§ Die Unentgeltlichkeit der Volksschulheftmittel. Dem Versprechen nach hat das Reichsministerium des Innern in den Entwurf zum Reichshaushaltsplan für 1923 eine namhafte Summe als Beitrag des Reiches zur Durchführung der Vorschrift des Artikels 145 der Reichsverfassung eingestellt, wonach die Lernmittel in den Volks- und Fortbildungsschulen unentgeltlich sind. Die Zuschüsse des Reiches sollen solchen Ländern und Gemeinden gewährt werden, die auch aus eigenen Mitteln die völlige oder teilweise Unentgeltlichkeit der Lehr- und Lernmittel durchzuführen gestrebt sind.

— Über das Schicksal der Danziger Werft und der Danziger Eisenbahnhauptwerkstätte weiß die „Post. Ztg.“ zu berichten, daß die Werft und die Eisenbahnhauptwerkstätte an eine zu gründende Aktiengesellschaft übertragen werden sollen. Diese Gesellschaft soll die beiden Werke mit allen Aktiven und Passiven auf 50 Jahre übernehmen. Das Aktienkapital, das wie die Obligationen in englischen Pfund auszugeben werden soll, wird verteilt zu 30 Proz. an die englische, zu 20 Proz. an die französische und zu je 20 Prozent an die Danziger und an die polnische Gruppe. Die Beschüsse, die am Sonntag gefaßt worden sein sollen, sollen allerdings nur provisorischen Charakter haben. Die eigentliche Entscheidung über die Eigentumsrechte der Werft und der Eisenbahnhauptwerkstätte liegt laut Friedensvertrag bei der Vorkaufkonferenz.

— Die neue russische Wirtschaftspolitik. Das Interesse, das für das russische Problem besteht und die durch den Rapallo-Vertrag sich eröffnenden Möglichkeiten machen eine kritische Würdigung der gegenwärtigen aus berufener Feder erforderlich. Dies ist nun durch eine unter obigem Titel erschienene Broschüre geschehen, welche der frühere russische Professor (jetzt Wirtschaftlicher Beirat am Osteuropa-Institut in Breslau) Dr. Rudner, geschrieben hat. (Verlag B. G. Teubner, Leipzig.) In knapper Form wird auf die für die deutschen Interessen wichtigsten Faktoren der russischen Volkswirtschaft eingegangen. Allgemeine Wirtschaftsverfassung, Konzeptionen, Außenhandelspolitik, gemischte Gesellschaften, Organisation der Großindustrie, Trusts, Absatzmöglichkeiten, Kaufkraft der Bevölkerung, Eisenbahnen, Wirtschaffahrt, Landwege, Außenhandel, Russlands Exportmöglichkeiten u. a. m. bilden den Hauptinhalt der Broschüre.

Hamburg, 29. September. Bremer Lampen - Rennen. 50 000 M. 1400 Meter. 1. Gertit Hoffberger Brina (Olemit), 2. Sabah, 3. Kunstwart. Tot.: 33:10, Pl.: 11, 10:10. Unplaziert: Naubarat. — Jugend - Hürdenrennen. 50 000 M. 2800 Meter. 1. Herrin Sothe Queen Henriette (Stielau), 2. Wachsenschaft, 3. Credo. Tot.: 56:10, Pl.: 22, 15:10. Unpl.: Krikan. — Wellingsbütteler Wusaleich. 50 000 M. 1600 Meter. 1. A. tiella (Gansen), 2. Ninaldo, 3. Consetti. Tot.: 17:10, Pl.: 21, 31:10. Unpl.: Wiberland, Frau Holle, Nofamunde. — Stiftungspreis. 80 000 M. 1200 Meter. 1. Manuela (Proben), 2. Säume nicht, 3. Landung. Tot.: 22:10, Pl.: 15, 17:10. Unpl.: Tor di Quinto. — Gimsbütteler Rennen. 50 000 M. 2000 Meter. 1. Grn. C. Brans Samad (Lattas), 2. Werwolf, 3. Ragbad. Tot.: 28:10, Pl.: 15, 17:10. Unpl.: Angelus, Naubarat, Einwand. — Wittenkamp Wusaleich. 50 000 M. 2850 Meter. 1. Herrin Sch Sparfam (Mannand), 2. Silberstich, 3. Fetz. Tot.: 55:10. Drei Unpl.: — St. Georgs Wusaleich. 50 000 M. 3200 Meter. 1. Gertit Eichenhofs Blindänger (Adermann), 2. Herrenmeister II, 3. Rattinse. Tot.: 47:10, Pl.: 14, 14:10. Unplaziert: Charles Cousin, Rag

Schlesien.

Deutscher Großhandelstag.

n. Als erster Redner in den am Freitag in Breslau gepflogenen Verhandlungen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels sprach dessen Präsident Geh. Kommerzienrat Dr. Raben über die wirtschaftlichen Ergebnisse des letzten Jahres und die Zukunftsaussichten der deutschen Wirtschaft.

Er setzte auseinander, wie die deutsche Wirtschaft durch das Marterinstrument des sogenannten Versailler Friedensvertrages ausgepreßt und zugleich durch eine ungeheure Wirtschaft- und Finanzpolitik ausgehöhlt werde. Über die Verderblichkeit der Ententepolitik sei sich jedermann klar, aber die nicht minder gefährliche Ausbeutung unserer Wirtschaft werde fast überall übersehen. Unser Volk lebe nicht vom Ertrage seiner Arbeit, die in verschiedenen Produktionszweigen mit wenig über der Hälfte der Friedensleistung auf einem ungeheuren Tiefpunkt angekommen sei, nicht vom Überschuss seines Exports, sondern vom dem Verkauf seines Papiergeldes und von dem Verzehr seines eigenen Kapitals in jeder Form. Die Aufgabe, dem Volke die bittere Wahrheit wieder beizubringen, daß nicht mehr verzehrt als erarbeitet werden kann, sei schwer, aber angesichts der drohenden Gefahr sollte man nicht vergebens an alle politischen Parteien die Mahnung richten, die Parteibefehle einzustellen und sich zur gemeinsamen Abwehr des Äußersten zusammenzuschließen. Von allen Berufsgruppen sei gerade der Handel am meisten von der Kapitalausbeutung getroffen, aber auch das Anlagekapital von Industrie und Landwirtschaft sei arg abgehängt worden. Die Wuchererzeugung, die kaufmännisch notwendige Kalkulationsgrundlagen wie die Einsetzung des Wiederbeschaffungspreises, nicht anerkenne, bedeute einen direkten Zwang zum Kapitalismus des Handels, und die ständige Geldentwertung bringe ebenfalls erhebliche kaufmännische Verluste. Notwendig sei eine Aufstellung der Bilanzen in Goldwährung, die uns erst vollkommen klar machen werde, wie wenig wir in Wirklichkeit noch besitzen, und eine Steigerung des Arbeitsergebnisses des ganzen Volkes. Auf die Notwendigkeit der Produktionssteigerung hätten auch namhafte Politiker aus der Sozialdemokratie in klarer Weise hingewiesen. Diesem Rufe müsse endlich Folge geleistet werden, denn auch die in Deutschland immer scharfer auftretende Kreditnot sei nichts anderes als eine Kapitalnot, entspringend aus dem jahrelangen Kapitalverbrauch. Eine solche Kapitalnot aber könne nur beseitigt werden durch Neubildung von Kapital, durch Arbeit, aber nicht durch fortwährende Vermehrung des Notenumlaufs, die nur das noch vorhandene Kapital immer mehr entwertet und den Sparfuss tötet, weil ja bei fortwährender Entwertung des Geldes ein Sparfuss zwecklos wird. Der Redner schloß mit einem Aufruf zur Entlastung in der Liebe zum Vaterlande und zu energischer gemeinsamer Wiederaufbauarbeit, und seinen Ausführungen folgte anhaltender lebhafter Beifall.

Sodann erstattete Reichstagsabgeordneter Reinald, das geschäftsführende Präsidialmitglied, den Geschäftsbericht des Zentralverbandes für 1921/22, und knüpfte daran Ausführungen über die wirtschaftspolitische Lage des deutschen Großhandels.

Die wirkliche Lage des Handels in unserer erkrankten Wirtschaft sei auch vielen Großhandelsbetrieben lange Zeit verborgen geblieben; der langsame Entwertungsprozess des deutschen Geldes und dessen künstlich erhaltene Kaufkraft im In- und Auslande hätten auch so manchen Großhändler in dem Wahne befangen sein lassen, als ob er vermöglicher würde, während er in Wirklichkeit immer mehr verarmte. In Verbindung mit dem auf die Preisbildung ausgeübten Zwange machte sich im Handel Mangel an Betriebskapital und Kreditnot fühlbar, und sogar die Substanz der Betriebe sei gefährdet. Schatz wandte sich der Redner gegen das Verlangen der Gewerkschaften nach Wiedereinführung der Zwangswirtschaft. Sie sollten lieber, da sie jetzt mehr Macht hätten, an wirklichen Wiederaufbau herangehen und für Zunahme der Produktion sorgen; mit der Mehrung des Angebotes werde auch der Wucher aufhören. In Zeiten der Konjunktur müsse man mit Überflüssen für die Zukunft arbeiten, um möglichst viel Profite hereinzubekommen, und zur Neubildung des Sparfusses müßte die Regierung den Sparern etwa in Form von Goldkassenscheinen die Möglichkeit geben, das Geld in festen deutschen Werten anzulegen. Als weitere Notwendigkeit kennzeichnete der Vortragende die Wiedereinführung des Währungsheimnisses und die Aufhebung des Depotzwanges.

Über die „Notwendigkeit der Goldmarkbasis für die kaufmännische Bilanz“ sprach Reichstagsabgeordneter Walter Dauch aus Hamburg.

Eine Bilanzierung nach Mark bedeute ein Abwürgen des vorhandenen mit einem unsicheren, schwankenden Gewicht und führe zu falschen Bewertungen. Deshalb sei eine feste Währungswährung nötig, und der Redner schloß als solche eine „Goldmark“ im Werte von 10 Cent Goldbar. Das gäbe dann auch eine feste Basis für Kredite. Jedenfalls müsse man heraus aus der Welt der Scheinwerte in die Welt der Werte.

Am Nachmittag behandelte Universitätsprofessor Dr. Bederath aus Tübingen das Thema „Valutanot und Kreditnot“.

Die Ursachen des Valutanotens seien die ungünstige Gestaltung unserer Handelsbilanz und ein spekulatives Moment: die Überzeugung des Auslandes, daß die Reparationsleistungen für die deutsche Volkswirtschaft überhaupt untragbar seien. Was die vielfach besprochene Zahlung und Verzinsung in Dollars anlangt, so erscheine sie gerechtfertigt im größeren Importhandel und in der Industrie, deren Preise wesentlich bedingt seien durch den Weltmarktpreis ausländischer Rohstoffe. Im übrigen aber sei es volkswirtschaftlich unbedingt notwendig, den Dollaraufschlagverkehr möglichst eng zu umgrenzen, denn wer solle die Mark noch nehmen wollen, wenn wir selbst sie theoretisch durchkreuzen? Etwas anderes sei die Verzinsung nach dem Dollarkurs und die Zahlung nach Mark, aber eine allgemeine Orientierung am Dollarkurs würde die Exportprämie verschwinden lassen, die unsere Ausfuhr frucht. Nur eine größere Willigkeit der Löhne und der im Inland erhältlichen Rohstoffe könne verhindern, daß wir bald lahmgelegt werden. Der Geldmangel und die Kreditnot beruhten darauf, daß wir fortwährend mehr verbrauchen, als wir erzeugen. Dazu komme die Warenhamsterei, durch die viel Geld unnötig festgelegt werde, und eine ebenfalls verhängnisvolle Valutanotmiete. Durchgreifende Heilmittel gebe es nicht. Wer von den zur Bindeung vorgeschlagenen Mitteln seien dem Wucher die bei den Banken anbringbaren Handelswechsel vorzuziehen, und ferner müßte man antreiben, die Zulassung der Kalkulation nach dem Wiederbeschaffungspreis, der aber da, wo hauptsächlich Inlandsrohstoffe und Zinsarbeit in Betracht kommen, nicht am Dollar orientiert sein dürfe, und vor allem gelte es, mehr zu arbeiten als früher.

und die hohe Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern und das waren-
verkauende Treiben des illegitimen Zwischen- und Kettenhandels
nach Möglichkeit abzuheben.

Hierauf wurde das Thema „Die Preispolitik im
Handel“ eingehend erörtert, und zwar zunächst durch Kauf-
mann Carl Grünhut aus Hamburg.

Dieser hob hervor, wie sehr die Schuld an den unglücklichen
Verhältnissen im Handel und am Aufstehen der Bildung neuen
Kapitals einer Gesetzgebung zuzurechnen sei, die dem Einfluss
einer kapital- und handelsfeindlichen Partei unterlag. Er
empfahl im Handel den Übergang zu einer Kalkulation auf
fester Goldbasis, aber Zahlung in Papiermark. Der
Mitberichter, Rechtsanwalt Wasserhagen aus München
wandte sich insbesondere gegen die jetzige Wucherer-
gesetzgebung und forderte deren Reform, während Rechtsanwalt
Gerzog in einem Vortrage: „Preise und Wucherer-
kämpfung“ Richtlinien für die in der Presse zu betreibende
Aufklärung des Publikums über Fragen der Preisermessung gab.

Zu der Frage, wie der Geschäftsmann rechnen müsse, um sich
die Erhaltung des Betriebskapitals zu sichern, nahm auch Re-
gierungsrat Wodtke vom Reichswirtschaftsministerium das
Wort. Er wies die gegen die Anwendung des Wiederbe-
schaffungspreises, der eine vollständige Abwälzung des Kon-
junkturlast auf den Abnehmer bedeute. Im Reichswirtschafts-
ministerium habe man für das natürliche die Anwendung des
Marktpreises unter Berücksichtigung der Geldentwertung,
für die man als Maßstab die Reichsbankgelder annehmen könne.
Der Einzelhandel habe sich für den Wiederbeschaffungs-
preis entschieden, soweit dieser durch marktgängige Angebote
eintandfrei feststehe. Voraussetzung für diese Fest-
stellung sei eine genügende Zahl von Angeboten, die sich auf un-
gefähr gleicher Höhe hielten, und das Fehlen einer Überlegenheit
des Verkäufers über den Käufer. Das aber bilde auch eine
Benachteiligung des normalen Marktpreises.

Zur Frage der Wuchererergesetzgebung wurde dann
eine Entschließung angenommen, die das aus der Kriegs-
zeit übernommene Wucherergesetz als überlebt und unhaltbar ver-
urteilt und weiter sagt:

„Unter ausdrücklicher Ablehnung der vorliegenden Anträge
auf eine großzügige Selbsthilfeaktion im Großhandel erklärt
die Mitgliederversammlung des B. d. D. G. eine sofortige
Revision der Preisbremsengesetzgebung ge-
mäß dem dem Reichstag vorliegenden Anträgen für un-
dingen erforderlich und nicht mehr aufrechter-
haltbar. Der Großhandel erwartet von all denjenigen, die auf die Er-
haltung eines ehrbaren, anständigen deutschen Kaufmanns-
handels noch Gewicht legen, die Schaffung eines Wucherergesetzes,
das den wirtschaftlichen Forderungen Rechnung trägt, ins-
besondere den Marktpreis als entscheidenden Maßstab für
Angemessenheit der Preisberechnung gelten lässt und jedenfalls
niemals als Wucherer benachteiligen Verkaufspreis ansetzt, der den
Wiederbeschaffungspreis nicht übersteigt.“

Den letzten Vortrag hielt Rechtsanwalt Rohde (Berlin)
über Fragen der Steuerpolitik.

Die Kernpunkte seiner Ausführungen legte er in einer
Entschließung nieder, die einmütige Annahme fand. Sie
protestiert zunächst gegen die geplante gesetzliche Erhöhung der
allgemeinen Umsatzsteuer von 2 auf 2½ Prozent und lautet
weiter:

„Ferner wird darauf hingewiesen, daß gegenwärtig die bei
der Einkommen- und Gewerbesteuer anzuwendenden Grundsteuern bei
der Erhöhung des Reinertrags zu einer Besteuerung von
Reingehälften, die lediglich auf der Erhaltung der
Marktaufkraft beruhen, zur Aufrechterhaltung des Betriebs-
kapitals und damit zu einer Notlage geführt haben, die eine
sofortige Überprüfung dieser Grundsteuern notwendig macht. Die
Gewandlung der im Geld umgewandelten Substanz des
Unternehmens als Einkommen muß unbedingt vermieden
werden, wenn anders nicht der deutsche Wirtschaft von der
feindlichen Seite her der Zusammenbruch drohen soll. Wie bei
der Industrie die Erhaltung von Gebäuden und Maschinen un-
abhängig von materiellen Geldwerten eine Lebensnotwendigkeit ist,
so muß auch beim Handel die Erhaltung der Substanz, also ein
eiserne Bestand des Warenlagers steuerrechtlich gewähr-
leistet werden. Wenn eine Zusammenstürzung der Handels-
betriebe, eine Entlassung von Arbeitern und Angestellten ver-
mieden werden soll, so muß sofort hier durchgreifend durch
Anordnung der Finanzbehörden Hilfe geschaffen werden.“

Gegen 6 Uhr nachmittags wurde die Tagung geschlossen,
und die Teilnehmer begaben sich zu dem vorgesehene
Festabend in der Schleierbaude im Zoologischen Garten.

Der Großhandelstag und Oberschlesien.

n. Bei der Breslauer Tagung des Zentralver-
bandes des Deutschen Großhandels am Freitag
wurde auch Oberschlesiens gedacht. Zu Beginn der Nach-
mittagsitzung rief Regierungspräsident Braunweiler aus
Oppeln kurz, aber in herber Weise zur Hilfeleistung für
Westerschlesien auf, das gegen die polnische Propaganda wie
gegen die Gefahr eines Übergreifens des russischen Volkes
widerstand zu kämpfen habe, und hat zu diesem Zweck vor allem
um Unterstützung des „Oberschlesischen Hilfs-
bundes“, in dem alle Arbeit für Oberschlesien zusammen-
geschlossen sei. Die Industrie, die Bankwelt, die Landwirt-
schaft hätten sich bereits hilfsbereit erwiesen, der Breslauer
Großhandel habe schon früher erhebliche Hilfen und Unter-
stützungen geleistet. Einstimmig wurde darauf folgende
Entschließung angenommen:

„Die auf ihrer Hauptversammlung in Breslau anwesenden
Mitglieder des Zentralverbandes des Deutschen
Großhandels begrüßen die im gesamtwirtschaftlichen und
baterlandischen Interesse liegende Gründung des Oberschlesischen
Hilfsbundes. Sie beschließen mit lebhafter Anteilnahme den
schweren Kampf, den in der vorgeschobenen ober-schlesischen Grenz-
mark unsere Volksgenossen um ihre wirtschaftliche und kulturelle
Existenz zu führen haben. Infolgedessen halten sie es für ihre
vaterländische Pflicht, die Bestrebungen des Ober-
schlesischen Hilfsbundes, der die alleinige Sammelrolle
zur Linderung dieser Notlage in Oberschlesien sowie zur Abwehr
der polnischen Übergriffe besitzt, auf jede ihnen mögliche Art
und Weise nachdrücklich und tatkräftig finanziell und ideell zu
unterstützen. Sie richten daher an alle dem Zentralverbande des
Deutschen Großhandels angeschlossenen Einzelmitglieder und
Verbände die herliche und eindringliche Bitte, dem „Ober-
schlesischen Hilfsbund e. V.“ als Mitglieder beizutreten unter
Beurteilung großer Jahresbeiträge sowie darüber hinaus auch
durch die Gewährung namhafter einmaliger Spenden die
Gründung eines „Deutschen Fonds für Oberschle-
sien“ in gleicher Weise, wie dies von der Industrie und
Finanzwelt Deutschlands bereits geschehen ist, sicherzustellen.“

Wagenmangel und Kartoffelversorgung.

w. Da bereits aus einzelnen Landesteilen über erheb-
lichen Wagenmangel Klagen vorliegen, hat sich das Reichs-
ministerium für Ernährung und Landwirtschaft entschlossen,
zwecks glatter Durchführung der Winterdeckung der Be-
völkerung mit Kartoffeln bei dem Reichsverkehrsminister
ein vorübergehendes Versandverbot für Fabrikkartoffeln zu
beantragen. Vom 1. bis 15. Oktober einschließlich soll

der Versand von Kartoffeln nach Stärkefabriken,
Flodenfabriken, Trocknerien und Brennereien
mittels Eisenbahn unterbleiben.

Von der Landesversicherungsanstalt.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt
Schlesien hat in seiner Sitzung vom 29. September d. J. an-
stelle des am 22. August d. J. verstorbenen Geheimen Sanitätsrats
Dr. Emmo Legal zum ersten Vertrauensarzt der Landesver-
sicherungsanstalt Schlesien den Sanitätsrat Dr. Alfred Kahn, zum
zweiten Vertrauensarzt den Primärarzt der Chirurgischen Station
des Krankenhauses der Landesversicherungsanstalt Dr. Ernst
Kohlmeier und zum Primärarzt der Inneren Station dieses
Krankenhauses den bisher nebenamtlich bei der Landesver-
sicherungsanstalt beschäftigten Dr. med. Paul Galley zu Breslau,
unter Anstellung desselben im Hauptamte, gewählt.

Drei Jahre Technische Nothilfe.

Mit dem 30. September beendet die Reichsorganisation der
Technischen Nothilfe ihr drittes Geschäftsjahr. Wie in den voran-
gegangenen hat sie auch im letzten Jahre die breite Öffentlichkeit
wiederholt beschäftigt, und die Stimmen des Für und Wider sind
seitdem in unser Wirtschaftsleben tief einschneidenden Streiks einer
Reichsbahnbeamtengruppe im Februar d. J. immer zahlreicher ge-
worden. Markante Punkte in der Entwicklung zur Verwirklichung
der gemeinsamen Begriffe „Notstandsarbeiten“ in
lebenswichtigen Betrieben“ sind die verstärkten Versuche
innerhalb der freien Gewerkschaften, sie zum Gegenstand auch der
frei-gewerkschaftlichen Disziplin zu machen, wie es in den Be-
schlüssen des Leipziger Kongresses vom Juni und in Verbindung
hiermit in dem Aktionsprogramm der vereinigten sozialistischen
Parteien vom September d. J. zum Ausdruck kommt. Der durch
die Technische Nothilfe gewiesene Weg ist damit vorgezeichnet, aller-
dings reden die Tatsachen zunächst noch eine wesentlich andere
Sprache.

In den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken
hielt sich mit 52 Einfällen die Einfallszahl auf der gleichen Höhe
wie in den vorangegangenen Jahren, während sie in den Trans-
port- und Verkehrsbetrieben von 98 Einfällen im ersten
und 94 im zweiten auf 347 im letzten Berichtsjahre heraufschellte.
Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Landwirtschaft, wo die
Zahl von 48 im ersten und 266 im zweiten auf 344 im verflochtenen
Jahre anstiege. Ausgenommen die Einfälle beim Feuertreibe-
trieb, wo allein im Reichsbahndirektionsbezirk Breslau ein
täglich Durchschnitt von 15 bis 16 Kilometer gefahren wurden,
wurden im Bereich des Landesbezirks Niederschlesien im
letzten Jahre 9 Einfälle ausgeführt. Einen Anhalt über die
durch die Technische Nothilfe geretteten Werte ergibt eine Auf-
stellung der bisher genutzten erhaltenen Nahrungsmittelmengen,
die an Fleisch, Fett und Zucker den Jahresbedarf von Breslau, an
Kartoffeln den Jahresbedarf von Liegnitz decken würde. Bemerkens-
wert ist auch die wesentliche Steigerung der Einfälle bei kata-
strophalen Ereignissen, wie im Frühjahr beim Tieschener Damm-
bruch. In 55 Fällen mußte hier bisher die Hilfsbereitschaft der
Technischen Nothilfe ausgerufen werden. Erhebliche Fortschritte
machte die äußere Organisation im Landesbezirk Niederschlesien,
wo nunmehr 398 Dienststellen mit 29 000 Nothelfern vorhanden sind.
Ein Jahr reich an Arbeit und Erfolgen ist zu Ende gegangen.
Noch ist die deutsche Not nicht gesamt und mancher Stein bleibt
zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes herbeizuschaffen.
Eingedenk des Kängarnwortes, Einer für Alle, Alle für Einen, daß
ihr auf den Weg gegeben wurde, wird die Technische Nothilfe
weiter an der Sammlung aller verantwortungsbewußten und
pflichtgetreuen Elemente im deutschen Volke arbeiten im Sinne des
Wortes: „Am Anfang war die Tat!“

600 Millionen zur Unterstützung Hilfsbedürftiger.

Der Landtag hat am 11. Juli d. J. beschlossen, das Staats-
ministerium zu ersuchen, im Anbetracht der Unzulänglichkeit der
von Reichs- und Landesbehörden zur Verfügung stehenden Mittel zur
Bekämpfung der Not von Sozial- und Kleinrentnern sowie von Unter-
stützungsempfängern und wirtschaftlich gleichgestellten Kreisen außer den
in den Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1922 eingestellten
Verträgen und über den Rahmen der gegenwärtigen gesetzlichen
Hilfsmaßnahmen hinaus als einmalige außerordentliche Beihilfe
einen Betrag bis zu 600 Millionen Mark außerplanmäßig bereit
zu stellen und zur Verteilung zu bringen. Ihre Durchführung ist,
wie die Kreuzzeitung jetzt erfährt, folgendermaßen gebacht:

Die Unterstützung soll den in größter Notlage befindlichen
Personen als einmalige Beihilfe zur Beschaffung von Vor-
räten für den Winter (Heuerung, Kartoffeln u. a.) dienen.
Sie ist von Amts wegen und mit größter Beschleunigung
durchzuführen. Nach Maßgabe der Bedürftigkeit sind gleichmäßig
zu behandeln Kleinrentner, Empfänger von Renten
der Sozialversicherung, Personen, die aus öffentlichen
Mitteln unterstützt werden, die sogenannten ver-
schämten Armen und alle wirtschaftlich ähnlich gestellten
Kreise. Unter Berücksichtigung der verhältnismäßig geringen Höhe
der Einkünfte stehenden Mittel ist Bedürftigkeit zu verneinen,
falls Einkünfte in Höhe der Höhe der Gewerbesteuerunterstützung
vorhanden sind. In den Orten der Klasse A und B kann für eine
Familie von vier Personen eine Unterstützung von höchstens
1500 Mk., in den Ortsklassen C bis E von höchstens 1200 Mk. zur
Auszahlung kommen. Besondere Berücksichtigung verdienen die
notleidenden alten Leute.

Für die Durchführung der Unterstützungsmaßnahmen sind
möglichst einheitlich für alle Bedürftigen durch die bestehenden
Wohlfahrtsämter usw. Richtlinien aufzustellen. Die Höhe der
Unterstützung bestimmt grundsätzlich die Gemeinde des Be-
wöhrten des Hilfsbedürftigen; hierbei ist zu erstreben, daß
erhebliche Abweichungen der Richtlinien benachbarter Kreise ver-
mieden werden und die Gemeinden sich untereinander über die
Durchführung der Unterstützungsmaßnahmen verständigen.

Himmelererscheinungen im Oktober.

Merkur ist in der zweiten Hälfte des Monats etwa eine
Stunde vor Sonnenaufgang am Osthimmel aufzufinden. Venus
ist noch Abendstern; die Dauer ihrer Sichtbarkeit nimmt aber
schnell ab, und am Ende des Monats ist sie nicht mehr zu be-
obachten. Mars bewegt sich im Sternbild des Schützen und geht
während des ganzen Monats gegen 9½ Uhr am Südwesthorizont
unter; am 2. wird er nur um eine Vollmondbreite von einem
sternenreicher Größe im Schützen entfernt sein. Jupiter und
Saturn bleiben unsichtbar, da sie etwa gleichzeitig mit der
Sonne auf- und untergehen. Voll- und Neumond findet
statt am 5. und am 20. Oktober.

[Fahrradtarten auf der Eisenbahn.] Der Preis für Fahr-
karten wird am 1. Oktober von 3 Mk. auf 10 Mk. erhöht.

Seidenberg, 27. September. Zum Zwecke der Erforschung
der Vorgeschichte der alten Burg Seidenberg wurden unter
Leitung des Prof. Feherabend vom örtlichen Verein für Anthro-
pologie und Urgeschichte an drei Stellen des Burgberges Aus-
grabungen vorgenommen, die an einer Stelle die Grundmauer
der ehemaligen Burg freilegte. Sie war nach alter germanischer
Bauart in der Weise angelegt worden, daß man eine Schicht Wälle,
dann eine Schicht Steine und dann wieder Wälle übereinander-
legte und mit Lehm verklebte. An der Nordseite des Berges kam
ein aus losen Steinen zusammengefügtes Mauerwerk zutage, das
nach Ansicht von Prof. Feherabend das Fundament der Zug-
brücke bildete, die hier die Burg nach der Al-Seidenberger Seite
abriegelte. Die Funde haben ergeben, daß die vormalige Burg

einst zur Zeit der deutschen Einwanderung in das Gebiet der
späteren Oberlausitz als deutsche Schutzwehr gegen slawische Angriffe
erbaut worden ist, also etwa im 10. oder 11. Jahrhundert. Ihre
Zerstörung durch die Hussiten dürfte im Jahre 1427 erfolgt sein.

S. Liegnitz, 26. September. In der heutigen Stadter-
ordnungsitzung entspannen sich längere Ausführungen über
die unerhörte Erhöhung der Sätze für Wasserzins, Straßenreini-
gung, Müllabfuhr und Friedhofsgeldern. Es war immer daselbe
Lied, das der Magistrat sang: Keine Erhöhung der Beamten-
gehälter und Arbeiterlöhne und Erhöhung der Materialen. Auch
über die ins Unermeßliche gestiegenen Kohlenpreise entspann sich
eine Aussprache; es sollte die Öffentlichkeit einmal erfahren, ob
solch hohe Kohlenpreise gerechtfertigt sind, wie sie gegenwärtig er-
hoben werden. Im Winter würden viele Leute frieren müssen,
weil die Preise nicht mehr zu bezahlen sind. Es wurde erwidert,
nach den Mitteilungen des Reichswirtschaftsrates sei an den bis-
herigen Preisen nichts abzumachen, man will aber einer schon
drohend bevorstehenden neuen Erhöhung endlich einmal ein en-
schärfendes Nein entgegensetzen. Bezüglich der Wohnungsbau-
abgabe, zu welcher der Magistrat neue Aufschläge stellt, wurde
von dem Vorsitzenden des Grundbesitzervereins die Forderung ge-
stellt: Trennung von Miete und Steuern. Der Hausbesitzer solle
nicht der Steuer-Erheber für den Magistrat sein. Der Magistrat
sei in der Wohnungsbaufrage falsche Wege gegangen. Stadter-
ordneter Dr. Krumpholtz hat wegen Überbürdung mit anderen
Ämtern sein Amt als Stadtverordneter nach 22jähriger Tätigkeit
niedergelegt. Es wurde ihm der Dank ausgesprochen. — Eine
städtische Schwimmanstalt soll errichtet werden, um die Abfälle
im Mitter- und Seidenheim zu verfrachten. Dem Verein für Volks-
bühnerei und Lesesäle wurde ein weiterer Beitrag von 55 000 Mk.
bewilligt, da er in Not geraten ist.

Büß, 19. September. Die hiesige Stadt hat in ihrem Können
Stadtwald nach dem Entwurf des Architekten Kurt Janer in
Breslau ihren gefallenen Söhnen ein stimmungsvolles Denkmal
gesetzt. Auf einem hochgelegenen freien Platz, der vor Jahren
schon für ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal bestimmt war, steht die
neue Kriegergedächtnis in Form eines geschlossenen Rundtempels mit
ruhiger Kuppelkuppel. Neben den Namen der im Weltkrieg
gefallenen sind auch die Opfer des ober-schlesischen Grenzschusses
in den Stein gemeißelt. Die Ausführung erfolgte durch Steinmetz-
meister Gürlich in Friedland O.S.

Lokales.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung für die evangelischen Gemeinden Breslaus am Sonntag,
1. Oktober (Erntedankfest). In die mit * bezeichneten Gottesdienste schließt
sich ein Abendmahl an. (Kollekte für besondere Notfälle in der ev. Kirche.)
Gottesdienst, 9½ Uhr. Abg. Chor: „Im Himmelreich“ von Ortg. 11½
Rindergottesdienst, Abg. Abg. 5 Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“
von Ortg. 11½ Uhr.

Maria-Magdalena, 9½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 8 Uhr. Abg. Chor:
„Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Christophorus, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

Donnerstag, 11½ Uhr. Abg. Chor: „Gott ist mit uns“ von Ortg. 11½
Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.
11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt. 11½ Uhr. Rindergottesdienst, Abg. prim. Seibt.

großhandlung unterhält auch Zweiggeschäfte in Benthzen OS. und Gelnwig.

[**Vermischte Sportnachrichten.**] Für das Deutsche Derby und den Deutschen Stuten-Preis 1928 noch am Dienstag der zweite Einatz zu zahlen. Im nächstfolgenden Derby sind 106 von 206, im Deutschen Stutenpreis 81 von 128 gemeldeten Pferden in Berlin stehen geblieben. Im Gegensaß zum Derby 1923, das immer noch auf 300 000 Mk. im Preise steht, ist das Derby 1924 auf 600 000 Mk. erhöht worden. Hierfür wurden in Berlin 189 Unterschriften abgegeben. Der Stall Weinberg und das Gestüt Weil haben je 18, das Hauptgestüt Grubitz 12, L. Levin 11, Fehr. v. Oppenheim 9, das Gestüt Widdlinghooven 7, H. v. Dells und die Ställe J. Bentler, E. Ehrenfried, H. Ganiel, Gestüt Hessewinkel, B. Hemmrich, Dr. R. Lindenberg und L. und W. Glavel je 5 Vertreter genannt. Der Deutsche Stutenpreis 1924 schloß in Berlin mit 92 Unterschriften. — Der Große Preis von Karlsruh, das bekannte, mild Ehrenpreis und 500 000 Mk. ausgeschattete wertvollste deutsche Rennen erhielt 44 Unterschriften. In der am 22. Oktober zu laufendem Steeple-Chase über den 6800-Meter-Sturz der Karlsruher Hauptbahn ist natürlich das beste Material vertreten. Genannt seien u. a. Feiertabend, Galant, Ortus, Ronberg, Eschen, Webermann H. Minor, Gimster, Rantulus, Wirtz, Erich, Göttsch, Ghene belem, Pierette, Othello, Raubold, Corsar, Sidwald, Duhr-Spitz, Hanswurst, Pilger, Gib, Lonka, Ballo und Glattels. — Das Prager Oktober-Meeting, das sich über zehn Tage erstreckt und an acht Tagen (vom 3. bis 15. Oktober) für deutsche Rennställe geöffnet ist, wird jetzt durch den Tschechischen Jockey-Club im Deutschen Wochenrennkalender ver-

Strakoski entlassen, 6 Tage später suchte er eine Breslauer Gastwirtschaft auf. Obgleich er keinen Pfennig Geld besaß, verzehrte er mehrere Glas Bier und verschiedene Speisen. Als er von der Wirtin um Bezahlung ersucht wurde, bedachte er sie. Es gelang jedoch, den Bedröhlten festzunehmen, und ihn der Polizei zu übergeben. Am 21. d. M. hatte er sich wegen Betruges im Nischalle vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurtheilte ihn zu einem Jahre und 1 Monat Zuchthaus und 800 Mark Geldstrafe.

[Verletzung zum Meineid.] h. Im Oktober v. J. wurde auf dem Hauptbahnhof der Wägrige Schiffer Max Adermann ein mehrfach vorbestrafter Dieb, mit kostbaren Dedn und Krüfern angetroffen, die er zum Kauf anbot. Es lag die Vermutung nahe, daß die Sachen von einem Diebstahl herrührten. Man nahm ihn daher fest und haß stellte es sich heraus, daß die Sachen kurz vorher von einem Einbruch in das Wohngebäude des Herrn Krader von Schwarzenfeld in Wogauau stammten. Adermann leugnete hartnäckig, an dem Einbruch teilgenommen zu haben. Im Untersuchungsgefängnis lernte er den Arbeiter Pfaffel kennen, den er zu bestimmen versuchte, vor Gericht als Zeuge aufzutreten und zu sagen, daß der Dieb ein anderer als Adermann wäre, Adermann sei unschuldig. Auf einen Kaffiber schrieb er noch: „Das mußt Du aber auch beschwören.“ Pfaffel ging jedoch nicht darauf ein. Am 26. d. M. wurde Adermann von der dritten Strafkammer wegen Verletzung zum Meineid und Scherlei zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Neun Monate von der Strafe wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

[Unverbessert.] h. Der Arbeiter Max Thörmer ist bereits mehrfach verurtheilt. Am 18. Juli d. J. wurde er aus der

Vereinigtes Theater in Breslau.
 Direktion Paul Barnay.
Lobe-Theater, Tel. N. 6774. **Thalia-Theater.**
 Sonnabend und Sonntag
 abends 7½ Uhr: | Sonnabend und Sonntag
 abends 7½ Uhr: | abends 7½ Uhr:
 „Tod und Teufel.“ | Zum ersten Male
 „Herauf „Bräutlein Sult.““ | „Großstadtluft.“

Allen Freunden und Bekannten, die mir zu meinem nebstägigen Geburtsfest freundlichst Glück gewünscht haben, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Breslau, September 1923.

Dr. Bernhard Strantz,
Hoch. Sanitätsrat.

E. J. Ohle's Erben
Altiengeseellschaft, Breslau.

Hierdurch gestatten wir uns, unsere Mitkredite zu
 dem **Mittwoch, den 25. Oktober d. J.,**
 nachmittags 3 Uhr,
 im Sitzungssaal des Schlesischen Bauvereins, Killa
 der Deutschen Bank, Breslau, Albrechtsstraße 33/36,
 stattfinden den
ordentlichen Generalversammlung
 ergebenst einzuladen.

Angelegenheiten:

1. Erhaltung des Geschäftsberichtes und Verlegung der Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1921/22.
2. Genehmigung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung, Verhaftung über den Gewinnverteilung, sowie Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Aufsichtsratswahl.

Die Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die entsprechenden Bescheinigungen eines beliebigen Notars spätestens **am 21. Oktober 1922** in **Breslau** bei der **Gesellschaftskasse** oder bei dem **Schlossischen Bankverein** in **Stille** oder in **Wesin** bei der **Erstenfiliale der Deutschen Bank** bei dem **Deutschen Bank** bei dem **Bankhaus Georg Fromberg & Co.** oder bei dem **Bankhaus Abraham Schilling** hinterlegen und während der Generalversammlung hinterlegen lassen.

Breslau, den 27. September 1922.

Der Vorstand.

Rinker.

Betrifft: Aufkündigung der ausgelassenen Anleiheleihe
des Freies Groß Wartenberg.
Bei der heute gemäß den Bestimmungen der Kri-
teggis vom 14. November 1881 und 22. September 18
steigefundenen Auslösung der zum 2. Januar 18
eingelösten Groß Wartenberger Anleiheleihe
und 11. August sind im Beisein eines Notars na
stehende Nummern im Werte von 22200 Mark gegoss
in die

a) von den am 31. Dezember 1881 ausgestellt
Preisanteile kleinen

II. Ausgabe

Buchstabe A	Rr. 70, 10, 80, 41, 44, 63	
	über je 1000 Mr. 6 Cent	6000 M
B	Rr. 145	
	über 500 Mr. 1 Cent	500 M
C	Rr. 172, 187	
	über je 200 Mr. 2 Cent	400 M

Buchstabe A		Rr. 126, 10, 115, 12, 118	
		über je 1000 Mtl. 5 Schd.	5000 Mtl.
B		Rr. 181, 214, 168, 258	
		über je 500 Mtl. 4 Schd.	2000 Mtl.
C		Rr. 281, 285, 321	
		über je 200 Mtl. 3 Schd.	600 Mtl.

A	fl. 96, 89, 42, 46, 63		
B	fl. 182, 121, 152		
C	fl. 168, 242, 227, 190, 223, 246		
D	fl. 160, 217, 6		
E	fl. 160, 217, 6		
F	fl. 160, 217, 6		
G	fl. 160, 217, 6		
H	fl. 160, 217, 6		
I	fl. 160, 217, 6		
J	fl. 160, 217, 6		
K	fl. 160, 217, 6		
L	fl. 160, 217, 6		
M	fl. 160, 217, 6		
N	fl. 160, 217, 6		
O	fl. 160, 217, 6		
P	fl. 160, 217, 6		
Q	fl. 160, 217, 6		
R	fl. 160, 217, 6		
S	fl. 160, 217, 6		
T	fl. 160, 217, 6		
U	fl. 160, 217, 6		
V	fl. 160, 217, 6		
W	fl. 160, 217, 6		
X	fl. 160, 217, 6		
Y	fl. 160, 217, 6		
Z	fl. 160, 217, 6		

[illegible]

anführung der hiermit gefündigten Kreisangelegenheiten nicht mehr statt. Der Vortritt der etwa nicht zur gegebenen Zeit eintreffenden wird bei der Auszahlung der Kennzettel in Rücksicht genommen werden.
Groß Wartenberg, den 3. Juni 1922.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
v. Reinersdorf.

**Vierfacher-Anhängepflug
für Motorpflüge**
1,40 Meter Arbeitsbreite, preiswert zu verkaufen
Lampert & Kuhnert

Privatmittagstisch
gut und fröhlich.
Singerstr. 30. J. G. 1. 1.

Jg. Dame, Russl. geh.
sucht Beschäftigung in
engl. u. französl. Korr.
Singerstr. 30. K 120 Ost. d.

Bei der am 25. September 1922 erfolgten
statistischen Auslösung unserer II. Brandstätte
wurden 191 Stück der 1. Brandstätte
zur Rückzahlung per 2. Januar
1923 ausgelöst worden:

Stück.	R.	8296	8522	8525	3527	8528	8567
		8575	8618	8648	8349	8701	8739
		8733	8829	8837	8339	8874	8876
		9050	9051	9100	9139	9182	9303
		9498	9547.				

Die Auszahlung dieser Teilschuldverschreibungen erfolgt zum Nennwert gegen Einlieferung der Stücke und der dazu gehörigen Zinsscheine und Erneuerungsscheine vom 2. Januar 1923 ab
in Breslau:

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft

bei dem Schlesiſchen Bankverein Fi-
ale der Deutſchen Ba-
Abrechtſtraße 38,
in Berlin:
bei der Direktion der Diskonto-Gefeſſſchaft
bei den Berliner Handelsgewerſchaften

Die Verzinsung hört mit dem genannten Tage auf. Etwa fällende Zinscheine werden von dem Einlösungsbetrage in Abzug gebracht. Von früheren Auslosungen sind noch folgende Stücke rückständig:

	4653	4803	4833	5485	5821	655
	6646	7071	7261	7287	7534	754
Sit. C à 1000 Mr.						
Mr. 8999.						
Sit. D à 500 Mr.						
Mr. 11 779	18 059	18 561				

R. Wolfes.

Ich zahle für

Drillert

den Londoner Tageskurs.
Für große reine Brillanten bis
200 000 Mark per Karat.
Platin-, Gold-, Silber-

Goldankaufsstelle Christophoriplatz

auch nach auswärts.

Aktiva.	M	h	M
Nicht eingezahltes Artienkapital . . .			5 626
Grundstücke und Ge- bäude	2 443 899	41	
Abreibung auf überreute Zu- gänge ca. 40 %	400 000	—	
5% Abreibung .	132 899	41	1 911
Beamten- u. Arbeiter- Wohnhäuser . . .	2 006 354	35	
Abreibung auf überreute Zu- gänge ca. 40 %	600 000	—	
5% Abreibung .	124 954	35	1 282
Maschinen . . .	2 738 907	40	
100% Abreibung	2 738 899	40	
Dampfsanlage . . .		—	
Flachwerkanlagen . .	108 646	—	
100% Abreibung	103 644	—	
Elektrische Anlagen .	16 303	30	
100% Abreibung	16 300	30	

Gerben und Bleichungen	17 58
Strohflachs, Strohflachs und Spinnmaterial	46 36
Garne in diversen Lägern u. Betrieben	35 84
Fertige u. halbfertige	

Attivo	260 000	68 020
Passivo		210 500
Passiva. Affidatario: 14 000 000		

Beamtenspensions- und Witwen-	1000
klasse für kaufmännische An-	
gestellte	71
Wohlfahrtsfonds	55
Fonds für gemeinnützige Zwecke	50

Gewinn- und Verlust-Rechnung		210 50
Soll.		H.
U. v. Abschreibungen		4 11

horigen	100
Reingewinn	26 25
	39 35
Haben.	
an Markenschein 1881	50

28. September a. e. ab
mit 32% = 320 $\mathcal{M}$ pro Aktie auf 31 000
vollgewinnberechtigzte Stammaktien
mit 10% = 160 $\mathcal{M}$ pro Aktie auf 13 000
 $\frac{1}{2}$ gewinnberechtigzte junge Aktien
und 10% Bonus = 100 $\mathcal{M}$ pro Aktie

Schlesische Textilwerk
Reibner & Frahne, Aktien-Gesellschaft
Dr. H. H. Frahne.

Berlin, den 4. September 1922.

Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Rodinus. ppa. Damero

In unserm Handelsregister
Anzeige B ist unter Nr.
1385 die **Deutsche**
Kauf- & Abzugsbank in
Wien, **Gesellschaft** mit
beschränkter Haftung, mit
dem Sitze in **Carlsruhe**,
welche **Breslau** heute ein-
getragen worden. Gegen-
stand des Betriebes ist
der Erwerb des deutschen
Reichsmonopols S. 57100
V. 77 h vom 15. Juli 1921
betreffend „Verfahren zur
photographischen Zerlei-
gung von Werten auf
Glas, Porzellan u. dergl.“
der Rechte an der
Erfindung des „Patent-
Verfahrens“ für die Staaten: **Frankreich**,
Schweiz, **Österreich**,
Ungarn, **Belgien**, **Italien**,
Spanien, **Portugal**,
Norwegen, **Schweden**, **Dänemark**,
England, **Amerika**,
Frankreich, **Belgien**,
Polen und die Verwertung
dieser Patente, insbesondere

Im Handelsregister
Nr. A ist heute Nr. 170
(offene) **Gesellschaft** C. F. **Beigmann** in
Schweidnitz eingetragen.
Buchhändler Georg Lerch ist
durch Tod aus der Ge-
sellschaft ausgeschieden.
An seiner Stelle hat seine
Gattin, nämlich seine
witwe **Georg Lerch**,
Sohn in **Schweidnitz**,
b. seine drei Söhne **Buch-
händler Hans Lerch** in
Schweidnitz, **Rechtsan-
walt Inspector Georg Lerch** in
Danzig und **Architekt**
Walter Lerch in **Schwei-
nitz** als alleinige Mit-
glieder in die Ge-
sellschaft eingetreten. Zur
Vertretung der Gesellschaft
ist nur der **Buchhändler**
Hans Lerch in **Schweidnitz**
berechtigt.
Amsterd. **Schweidnitz**,
den 25. September 1922.

30 ringer: **Ernst Guertl**,
 Baumgärtlenbesitzer, Gast-
 wirt, Kreis Bressan, Bruno
 3 10 Wäldner, Ingenieur, Bres-
 lau. Der Gefellschaftsber-
 0 80 trag ist am 11. August 1922
 festgestellt. Jeder Gefells-
 chafter ist zur alleinigen

und Band A Blatt Nr. 52
 (Landbuch) zur Best. der
 Eintragung des Besitzes
 Eigentumsverhältnisses auf den
 Namen des Hauptverfäls-
 chers derbstaltig Eintrag ge-
 richter in Lauban einge-

daum, Säbelsabill, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Breslau heute eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Säbelsabill für Korporationen.

0	Der Gesellschaftsbeitrag	rolle Art. 137. Der Ver-
0	ist am 16. Juli 1923 fest-	steigerungsmerkmal ist am
0	gestellt. Von den Gesell-	14. September 1923 in das
	schaftern bringt Alfred	Grundbuch eingetragen.
	Kuhbaum die von ihm	Sandau, 28. Sept. 1922.
5 53	unter seinem Namen be-	Amtsgericht.
	triebene Füllfabrik mit	
	den gesamten vorhandenen	

23	angerechnet 1918.	Frau Elisabeth Renner
24	Breslau, 26. Septbr. 1922.	geborene Sella in Rognauna
99	Unsergericht.	ist in das Geschäft als
	In unser Handelsregister	persönlich haltender Ge-
	Abteilung A ist am 27. Sep-	sellschafter eingetrenen. Die
	tember 1922 eingetragen	Gesellschaft hat am 1. Juli
	worden: Del Nr. 328. Firma	1922 begonnen. Zur Ver-
		treitung der Gesellschaft ist

Agst Nr. 2024.
Hirma Ernst Cessien, hier:
Neuer Inhaber Ingenieur
Max Hinf, Breslau. Der
übergang bei in dem Be-
tritte des Geschäfts be-
gründeten Forderungen
der Elbe Nieder-Sal-
brunn und als deren In-
haber der Kaufmann
Michael Klesch in Nieder-
Salzbrunn eingetragen
worden. Amtsgericht Freie-
burg i. Schl., 21. Sept. 1923

terte Prokurantenstellen hier:
Die Prokura des Friedrich
Dank ist erloschen. Dem
Johann Häbler, Breslau, ist
Gesamtprokura beider er-
teilt, das er mit einem der
bereits eingetragenen Pro-

1922. Inhaber Kaufmann Fried-
rich Weitzer, Breslau.
Nr. 9278. Firma Arwed
Weiner, Breslau. Inhaber
Kaufmann Arwed Weiner,
Breslau. Nr. 9274. Firma
Wag Genauer, Breslau.
Inhaber Kaufmann Max
Wag, Breslau.

Al. Sofa
Leppisch, 2 w. Vertikab., get.
Preisoff. u. K 121 SCHL 816

Ich zahle für

Brillanten,

Perlen, Smaragde, Saphire
den Londoner Tageskurs.

Für große reine Brillanten bis
200 000 Mark per Karat.

Platin-, Gold-, Silber-

Bruch u. Gegenstände den allerhöchsten
Tageskurs.

Korrespondenz: deutsch, franz., engl.,
ung., polnisch.

Strengste Diskretion.

Goldankaufsstelle

Christophoriplatz

Inh. **M. Wachtel**, wiederholt als Sach-
verständiger vereidigt. — Tel. Ohle 6404. (L)

Ohlauerstraße 64/65
Eingang Kätzellohle.

Bei größeren Objekten komme
auch nach auswärts.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Anne-Marie mit dem Landwirt Herrn Georg Kroler, Reuthen, zeige ich hiermit an.

Frau Rektor C. Belner,
geb. Kiemer.

Anne-Marie Belner,

Georg Kroler,

Verlobte.

Breslau, im September 1922.

Georg Vogel

Gerda Vogel

geb. Willens

Vermählte.

St. Schreiberhan.

Ihre am 9. September statt-
gefundene Vermählung geben hier-
mit bekannt

Strehlen, im September 1922

Kurt Ruchner

und Frau Ruth, geb. Steinel.

Die glückliche Geburt eines ge-
sunden Jungen zeigen hiermit an

Lehrer Herr Gerthmann

und Frau Eva,

geb. Rohowski.

Jagatsch, 28. Sept. 1922.

Die glückliche Geburt eines ge-
sunden Jungen zeigen an

Butarek, Breslau,

den 23. September 1922

Studienrat Friedrich Schmiedes

und Frau Gertha, geb. Knaut.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen zeigen hiermit an

Siegnitz, den 27. September 1922

Siegnitz,

Rechtsanwalt und Notar,

und Frau Gabriele,

geb. Hoffmann.

Die glückliche Geburt eines ge-
sunden Jungen zeigen ergeben an

Hindenburg, den 28. September 1922

Marktscheider Oskar Denzin

und Frau Käthe, geb. Lange.

Gottes Güte schenkte uns heute
ein gesundes Mädchenlein.

Breslau, den 28. September 1922.

Derzogstr. 19.

Landesrat Riemann

und Frau Eleonore,

geb. Gumprecht.

Am Dienstag, den 26. September,
verschied ganz unerwartet infolge
Verschlages

Herr Direktor

Wilhelm Otto.

Mit ihm ist ein Mann lauterer
Charakter und seltener Pflichttreue
dahingegangen. Ein unerfährlicher
Verlust hat uns durch den Tod
dieses Mannes getroffen.

Wir alle betrauern in ihm einen
guten Freund und sehr geschätzten
Mitarbeiter, dessen große Kenntnis
und Arbeitskraft wir sehr vermissen
werden. Die Verdienste, die er sich
um unser Unternehmen erworben,
sichern ihm ein bleibendes Andenken
über das Grab hinaus an.

Siegnitz, den 27. September 1922.

Vorsitzender,

Vorstand und Geschäftsführer

der Maschinenanlaufs-Centrale

Schles. Landwirte G. m. b. H.,

Siegnitz.

Statt besonderer Anzeigen!

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem Kranken-
lager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und
Schwester

Martha Hauk,

geb. Herrmann,

im 70. Lebensjahre.

Breslau, den 29. September 1922.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Walter Hauk, Studienrat.

Beerdigung: Montag nachm. 3½ Uhr von der Leichen-
halle des Salvator-Friedhofes aus.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 28. d. M. verschied sanft nach
schwerem Leiden mein innigstgeliebter
Gatte, unser guter, treuer Vater,
Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann

Max Schöber,

im 76. Lebensjahre.

Breslau, den 30. September 1922.

Gedw. 53.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Klara Schöber,

geb. Hoffmann.

Beerdigung: Montag nachm. 4 Uhr

von der Kapelle II des Ostwälder

Friedhofes.

Nach schwerem Leiden starb am

28. September mein früherer

Collegist, der

Kaufmann

Max Schöber.

Ich beklage in ihm einen lieben
Verwandten und treuen Mitarbeiter,
dessen edlen Charakter und reiches
können ich während einer mehr als
37-jährigen Zusammenarbeit schätzen
gelernt habe. Auch über das Grab
hinaus werde ich ihm stets ein treues
ehrendes Gedenken bewahren.

Breslau, 30. September 1922.

Richard Brädel,

Mitinhab. d. Fa. Brädel & Schöber.

Am 25. d. M. verschied nach
langem Leiden

Herr Optiker

Otto Gille.

Er gehörte unserem Verein nahezu
vier Jahrzehnte an. Sein Andenken
wird bei uns fortleben.

Breslau, den 28. September 1922.

Erster Breslauer Ruder-Verein G. B.

Heute morgen 7¼ Uhr entschlief
sanft nach langem Leiden unsere
liebe gute Mutter, Schwiegermutter,
Groß- und Urgroßmutter

Frau

Ernestine Malide,

geb. Lange,

im vollendeten 75. Lebensjahre.

Braunsitz, Neumarkt, Schles.,

den 27. September 1922.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Berta Foremke, geb. Malide,

Ida Verlich, geb. Malide,

Elfrida Verlich, geb. Malide,

Bürgermeister Paul Verlich,

9 Entel, 1 Krenkel.

Beerdigung: Sonnabend nach-

mittag 3 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach längerer Krankheit entschlief
sanft, gestärkt durch die Gnaden-
mittel unserer heiligen Kirche, unsere
liebe gute Mutter, Groß- und
Schwiegermutter und Tante, die

frühere Konditoreibefizer

verw. Frau

Berta Mittmann,

geb. Pfizner,

im Alter von fast 84 Jahren.

Siedlitzwerdt, Breslau,

den 28. September 1922.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung und heiliges Requiem

zu Siedlitzwerdt am Montag, den

2. Oktober 1922, vormittag 10 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobung: Fraulein

Ruth von Bergberg mit

Herrn Leonhard von

Waldow, Rgl. Preuß.

Militär. a. D., im ehem.

Gen.-Regt. zu Pferde,

Leitn.

Verlobung: Herr

Gerhard Hermann mit

Fraulein Ruth von

Waldow, im Generallstab der 2. Division,

mit Fraulein Ida von

Waldow, Rgl. Preuß.

Militär. a. D., im ehem.

Gen.-Regt. zu Pferde,

Leitn.

Verlobung: Herr

Gerhard Hermann mit

Fraulein Ruth von

Waldow, im Generallstab der 2. Division,

mit Fraulein Ida von

Waldow, Rgl. Preuß.

Militär. a. D., im ehem.

Gen.-Regt. zu Pferde,

Leitn.

Verlobung: Herr

Gerhard Hermann mit

Fraulein Ruth von

Waldow, im Generallstab der 2. Division,

mit Fraulein Ida von

Waldow, Rgl. Preuß.

Militär. a. D., im ehem.

Gen.-Regt. zu Pferde,

Leitn.

Verlobung: Herr

Gerhard Hermann mit

Fraulein Ruth von

Waldow, im Generallstab der 2. Division,

mit Fraulein Ida von

Waldow, Rgl. Preuß.

Militär. a. D., im ehem.

Gen.-Regt. zu Pferde,

Leitn.

Verlobung: Herr

Gerhard Hermann mit

Fraulein Ruth von

Waldow, im Generallstab der 2. Division,

mit Fraulein Ida von

Waldow, Rgl. Preuß.

Militär. a. D., im ehem.

Gen.-Regt. zu Pferde,

Leitn.

Verlobung: Herr

Gerhard Hermann mit

Fraulein Ruth von

Waldow, im Generallstab der 2. Division,

mit Fraulein Ida von

Waldow, Rgl. Preuß.

Militär. a. D., im ehem.

Gen.-Regt. zu Pferde,

Leitn.

Verlobung: Herr

Gerhard Hermann mit

Fraulein Ruth von

Waldow, im Generallstab der 2. Division,

mit Fraulein Ida von

Waldow, Rgl. Preuß.

Militär. a. D., im ehem.

Gen.-Regt. zu Pferde,

Leitn.

Verlobung: Herr

Gerhard Hermann mit

Fraulein Ruth von

Waldow, im Generallstab der 2. Division,

mit Fraulein Ida von

Waldow, Rgl. Preuß.

Militär. a. D., im ehem.

Gen.-Regt. zu Pferde,

Leitn.

Landwirt.

Kittwitz, a. D., sehr fleißig,

schon seit 10 Jahren auf Gut

Waldow, erwarb sich, ohne

geg. Vergütung,

im J. 1921 ein Gut

mit 100 Morgen, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Mark, 1000 Mark, 1000

Die beste Kapitalsanlage nach der Ernte

ist für jeden Landwirt

Eine eigene elektrische Hauswäscherei.

Hochwertige Kupferfabrikate.

Große Ersparnis an Arbeitskräften und Seife. Größte Schonung der Wäsche.

Verlangen Sie kostenlose Offerte und Druckfachen. — Vertreter in allen Provinzen. — Ingenieurbesuch kostenlos und unverbindlich.

Forster Wäschereimaschinenfabrik
Rumsch & Hammer, Forst (Lausitz).

Geschäftsverleber
in Grundstücken,
Häusern usw.

Rittergut,
womöglich, mit Herrenhaus,
500 bis 1000 Morgen, sofort
bei hoher Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Schreiben bevorzugen. Auftr.
unter P 297 G. d. S.

Gutspacht
oder H. Gut
nur vom Pächter zu
kaufen.
Angeb. u. B. K 5428
an Rudolf Mosse,
Breslau.

Gutspacht
mein 20 Hektar großes
Herrschaftsgut
Gut
gegen Rittergut
oder größeren Besitz
zu tauschen
bei entsprechender Zu-
zahlung. (2)
Werner v. Sandersleben,
Hainichen, Ostpr.
Postfach 100, 1888.
Tel. Amt Köpenick Nr. 50.

Gutspacht
mittlerer Größe, m. eifern.
Inventar wird für bald
oder später gesucht. Ang.
u. P 288 G. d. S.

Grundstück
(ca. 500—1000 qm) erb. auch
in Verbindung mit Wohn-
und Wirtschaftsgebäude mit
Garten, Obst- und Gemüse-
gärten, auch mit kleinen
Wohnhäusern. Ang. u. P 280 G. d. S.

Kapitalträchtige
Unternehmer
zum Bau einer Kiesel-
oder Kiesgrube auf
starkem Grundstück mit
projektiertem Eisenbahn-
anschluss und ent-
sprechendem Lagergebäude.
Ang. u. P 280 G. d. S.

Verkauf
Breslau, 11. März, Garten,
1000000 M. Ang. u. P 280 G. d. S.

Gutspacht
ein schönes, nettes
Grundstück
in nächst. Nähe v. Breslau,
mit 2 Hekt. u. 2000 M. Ang.
u. P 280 G. d. S.

Zinshäuser
in nächst. Nähe v. Breslau,
mit 2 Hekt. u. 2000 M. Ang.
u. P 280 G. d. S.

Wohnhaus
mit schönem Garten,
4 Zimmer, 2 Bäder, in
Breslau. Ang. u. P 280 G. d. S.

Logierhaus,
gute Lage, Preis 200
000 M. Ang. u. P 280 G. d. S.

Logierhaus,
gute Lage, Preis 200
000 M. Ang. u. P 280 G. d. S.

Villenkauf oder Tausch!
Suche Breslau Villa 6—8 Zimmer zu kaufen
oder mieten. Modernes Landhaus 6 Zimmer mit
großem Garten, Stallungen, Garage, Preis 200
000 M. Ang. u. P 280 G. d. S.

Kapital-Anlage.
Wohnhaus in Breslau, 6 Zimmer, ohne Wohnung
sofort verkauft. Preis 200 000 M. Ang. u. P 280 G. d. S.

Altes bekanntes
Großhandelsunternehmen
sucht zur Erweiterung und Ablösung von
Bankkredit
stille Teilhaber mit
5—10 Millionen Mk.
Mindesteinlage 500 000 Mk. Hohe
Verzinsung und Gewinnbeteiligung.
Vollständige Sicherheit, da Geschäft
auf solider Grundlage geführt wird.
Zuschr. u. E 655 an Ala-Haasen-
stein & Vogler, Breslau.

Wir suchen f. alle Städte der Provinz
Schlesien f. unsern patentierten Apparat
rührige Vertreter.
Offert. unt. J B 8120 an Rudolf
Mosse, Berlin SW. 19.

In der Lebensmittelbranche nachweisbar
gute Kenntnisse
Stadt- u. Provinz-Vertreter
zum Verkauf meiner Fabrikate und Handels-
waren gegen hohe Provision gesucht!
Max Dinter, Breslau, Werderstr. 20—26.
Gemüse- und Obsthandlung. Fernsprecher: Ring 2615.

2. Berliner
Dauer-Verkaufs-Ausstellung
rheinisch-belgischer Kaltbluthengste
vom 1. Oktober bis 18. November 1922
in den Landwirtschaftlichen Ausstellungshallen, Berlin SW. 61, Blücherstr. 2
(früher 2. Garde-Regiment-Kaserne)
Telephon: Amt Köpenick 11 454, 11 692,
veranstaltet von der

Verkaufsvereinigung
rheinischer Kaltblutzüchter,
G. m. b. H.,
Düsseldorf-Ratingen
(Villa Schützenburg).
Tel.-Adr.: Kaltblut Ratingen.
Telephon: Amt Ratingen 394.

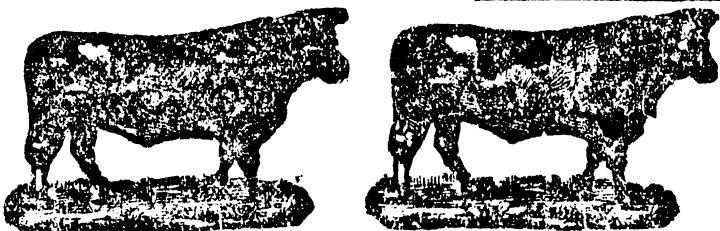
Der Verkauf erfolgt gegen Vorzahlung und
nur von der Verkaufsbank bestätigte Schecks
werden in Zahlung genommen.
Zitellbüro: Berlin - Hallesche, Georg-
Wilhelm-Strasse 1, Tel.: Amt Köpenick 2149.
Die V. V. vermittelt jegliche Verkäufe von
Zuchtstuten, Mutterstuten, Arbeitspferden,
Fohlen jed. Alters zu günstigen Bedingungen
direkt aus Züchtershand.

97. Zuchtviehauktion
der Danziger Herdbuchgesellschaft G. B.
(alte Westpreussische)
am Mittwoch, den 25. Oktober 1922,
vormittags 10 Uhr (Ställe u. Scheweine) und
am Donnerstag, den 26. Oktober 1922,
vormittags 9 Uhr (Fohlen und Kühe)
in Danzig-Langfuhr, Sufarenkaferne I

20 Sprungfähige Bullen,
150 hochtragende Fohlen,
100 hochtragende Kühe.
Ausbreiten
außerordentlich

Original Rindes
Stückfleisch
als ab
Rindfleisch
Station Egan.

Rindfleisch
als ab
Rindfleisch
Station Egan.



Am **Mittwoch d. 4. und Donnerstag d. 5. Oktob.**
stellen wir in Breslau, Posenerstraße 34,
erstklassige ostfr. Herdbuch-Bullen
und **dito hochtragende Kalben** (schwarzbunt,
rotb. u. einfarbig rot) zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.
A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).

Buchdruckerei
in Breslau oder Schlesien
zu kaufen gesucht.
Auftr. an Oberbühnen-
Breslau, Herrenstr. 10. [1]

500 000 M.
zu 12 Proz. suche ich auf
mein großes Hotel-Gebäude
in Breslau ein Grundstück
mit ca. 7 Hekt. Baugrund-
stück hinter 97 000 M. Ver-
kaufpreis über 2 000 000 M.
Auftr. u. P 272 G. d. S.

4. bis 500 000 M.
1. Stelle auf größeres
Gut gegen hohe Provision.
Auftr. u. P 181 G. d. S.

Welcher Deutscher
aus Deutschland oder aus
Österreich sucht ein
Landgut oder ein
Landgut mit ca. 10 Hekt.
Ang. u. P 280 G. d. S.

Beteiligung
auf 100 000 M.
mit ca. 3 Millionen Markt
an durchaus einwandfreien,
sicherer u. reiner Sache,
ev. werden auch kurzfristige
Kredite gegen

absolutes Einkommen
gewährt. Ang. u. P 280 G. d. S.

Beteiligung
als tätig. Mitarbeit.
mit gr. Kapital suchte erf. ab.
Auftr. u. P 280 G. d. S.

5 Stück Rindvieh
nach Wahl — reinrassige
schwarze Rindvieh,
verkauft preiswert
der Gutsverwaltung [1]
Nittergut Jöhndorf,
Kreis Schönewald a. d. Havel.

Kartoffeln
Paul Jonass,
Breslau,
Friedrichstr. 98.
Fernspr. 316 188.

Kartoffeln
Paul Jonass,
Breslau,
Friedrichstr. 98.
Fernspr. 316 188.

Kartoffeln
Paul Jonass,
Breslau,
Friedrichstr. 98.
Fernspr. 316 188.

Kartoffeln
Paul Jonass,
Breslau,
Friedrichstr. 98.
Fernspr. 316 188.

Kartoffeln
Paul Jonass,
Breslau,
Friedrichstr. 98.
Fernspr. 316 188.

Kartoffeln
Paul Jonass,
Breslau,
Friedrichstr. 98.
Fernspr. 316 188.

Verkaufe zur Zucht:
1 Original ostfr. schwarzb. Bullen. 1 1/2 J. alt
(Mutter Prima Milchkuh).
1 Original ostfr. schwarzb. Ställe (geb. 11.10.22).
1 Bestätigung bei vorheriger Anmeldung.
Gutsbesitzer Steudel,
Petersdorf i. Hg. Fernspr. 63.

100 Stück schwarzweiße Rastfriere
zur Rübenblüthenzeit, gut angelegt, 8 bis
9 Zentner. 50 davon stehen Montag, den
2. Oktober, zur Ansicht.
Erich Sommer, Jauer, Fernspr. 248.

Wir sind Abgeber größerer Posten
deutscher und ausländischer
Kartoffeln zur Glanzfabrikation.
Ferner suchen wir Kartoffelkoden-Fabrikanten
zur Rohntrocknung zu pachten oder Lohn-
trocknung zu vergeben.
Angebote sind zu richten an
Großhandels-Gesellschaft für deutsche
u. polnische Landesprodukte,
Berlin W. 50, Tauentzienstraße 14.

Koh-, Röh- und ausgearbeiteten Glases
kaufen zu höchsten Tagespreisen
und erbiten demutliche Offerten
M. Freund u. M. b. S., Oels i. Schl.

Zentralheizungs-
Gebläse
und Kessel,
neu und gebraucht, auch
ganz neue Anlagen zu kaufen
gekauft. Angebote unter
P 280 G. d. S.

Detektiv
A. Jenderko
Breslau, Freiburgerstr. 3.
Tel. Amt Köpenick 988. [2]

Spezialauskünfte
Geb. Großkaufmann, Tel. 11.
400 000 M. Verm., 883, v. gut.
Auf u. angesehene, erl. ab.
Preis u. angesehene, erl. ab.
Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Verkaufe zur Zucht:
1 Original ostfr. schwarzb. Bullen. 1 1/2 J. alt
(Mutter Prima Milchkuh).
1 Original ostfr. schwarzb. Ställe (geb. 11.10.22).
1 Bestätigung bei vorheriger Anmeldung.
Gutsbesitzer Steudel,
Petersdorf i. Hg. Fernspr. 63.

100 Stück schwarzweiße Rastfriere
zur Rübenblüthenzeit, gut angelegt, 8 bis
9 Zentner. 50 davon stehen Montag, den
2. Oktober, zur Ansicht.
Erich Sommer, Jauer, Fernspr. 248.

Wir sind Abgeber größerer Posten
deutscher und ausländischer
Kartoffeln zur Glanzfabrikation.
Ferner suchen wir Kartoffelkoden-Fabrikanten
zur Rohntrocknung zu pachten oder Lohn-
trocknung zu vergeben.
Angebote sind zu richten an
Großhandels-Gesellschaft für deutsche
u. polnische Landesprodukte,
Berlin W. 50, Tauentzienstraße 14.

Koh-, Röh- und ausgearbeiteten Glases
kaufen zu höchsten Tagespreisen
und erbiten demutliche Offerten
M. Freund u. M. b. S., Oels i. Schl.

Zentralheizungs-
Gebläse
und Kessel,
neu und gebraucht, auch
ganz neue Anlagen zu kaufen
gekauft. Angebote unter
P 280 G. d. S.

Detektiv
A. Jenderko
Breslau, Freiburgerstr. 3.
Tel. Amt Köpenick 988. [2]

Spezialauskünfte
Geb. Großkaufmann, Tel. 11.
400 000 M. Verm., 883, v. gut.
Auf u. angesehene, erl. ab.
Preis u. angesehene, erl. ab.
Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Hauptbuchhalter
erf. Kraft, bilanzfähig, Postfachmann,
zur Führung des Hauptbuchs und
Leitung der Buchhaltung
von Privatbankhaus
unter günstigen Bedingungen zum
möglichst
sofortigen Antritt gesucht.
Aufschriften unter B H 5426 an Rudolf
Mosse, Breslau.

Züchtiger junger Mann
für wichtigere Montararbeiten, Besuch d. Stadt-
landschaft u. Niederlagen z. mögl. bald. Antritt
gesucht. Bewerbungen mit Zeugn.-Abschr. und
Gebalts-Ansprüchen erbeten.
Prangmühlen Akt.-Ges., Gumbinnen Ostpr.

Stellen-Nachweis
Sofort gesucht tüchtiger
Ingenieur oder
Techniker
f. Abt. Abt. u. Orts-
anlagen. Auftr. u. P 290
an die G. d. S.

Chausseur,
29 J. alt, lebhaft, m. Führer-
schein 2 u. 8 b, sucht Stellg.
G. d. S.

Verh. Ruffner,
nationalgef., sucht Stellg.
am 1. 1. 23. Suchender ist
mit fähig, Vorkurs bei.
Ang. u. P 280 G. d. S.

Stellen-Gesuche
Hauptmann A. J.,
verheiratet, 1. Kind,
sucht, gef. auf gute
Beugn. seiner militä-
rischen, lebensfähigen
Stellung in irgend-
einem Betriebe.
Großes Anstellungs-
vermögen für jede
Stellung. Geb. u. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Züchtiger junger Mann
für wichtigere Montararbeiten, Besuch d. Stadt-
landschaft u. Niederlagen z. mögl. bald. Antritt
gesucht. Bewerbungen mit Zeugn.-Abschr. und
Gebalts-Ansprüchen erbeten.
Prangmühlen Akt.-Ges., Gumbinnen Ostpr.

Stellen-Nachweis
Sofort gesucht tüchtiger
Ingenieur oder
Techniker
f. Abt. Abt. u. Orts-
anlagen. Auftr. u. P 290
an die G. d. S.

Chausseur,
29 J. alt, lebhaft, m. Führer-
schein 2 u. 8 b, sucht Stellg.
G. d. S.

Verh. Ruffner,
nationalgef., sucht Stellg.
am 1. 1. 23. Suchender ist
mit fähig, Vorkurs bei.
Ang. u. P 280 G. d. S.

Stellen-Gesuche
Hauptmann A. J.,
verheiratet, 1. Kind,
sucht, gef. auf gute
Beugn. seiner militä-
rischen, lebensfähigen
Stellung in irgend-
einem Betriebe.
Großes Anstellungs-
vermögen für jede
Stellung. Geb. u. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Züchtiger junger Mann
für wichtigere Montararbeiten, Besuch d. Stadt-
landschaft u. Niederlagen z. mögl. bald. Antritt
gesucht. Bewerbungen mit Zeugn.-Abschr. und
Gebalts-Ansprüchen erbeten.
Prangmühlen Akt.-Ges., Gumbinnen Ostpr.

Stellen-Nachweis
Sofort gesucht tüchtiger
Ingenieur oder
Techniker
f. Abt. Abt. u. Orts-
anlagen. Auftr. u. P 290
an die G. d. S.

Chausseur,
29 J. alt, lebhaft, m. Führer-
schein 2 u. 8 b, sucht Stellg.
G. d. S.

Verh. Ruffner,
nationalgef., sucht Stellg.
am 1. 1. 23. Suchender ist
mit fähig, Vorkurs bei.
Ang. u. P 280 G. d. S.

Stellen-Gesuche
Hauptmann A. J.,
verheiratet, 1. Kind,
sucht, gef. auf gute
Beugn. seiner militä-
rischen, lebensfähigen
Stellung in irgend-
einem Betriebe.
Großes Anstellungs-
vermögen für jede
Stellung. Geb. u. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.

Spezial
26. Jahr. suchte, auf
gute Beugn., Stellung, gleich
weder bei. Ang. u. P 280 G. d. S.